MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

392 (28.8.1935) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-270649

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Unser neuer Roman: Ein Ruf erging! beginnt demnächst.

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile [illegible] gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe [illegible] Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung [illegible] nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe [illegible] Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlung [illegible] Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen [illegible] 660. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 392 | Dienstag, 27. August 1935

Deutschland hat es erkannt:

Nur erbgesunde Völker können leben!

Feierliche Eröffnung des Internationalen bevölkerungswissenschaftlichen Kongresses / Dr. Frick spricht

Berlin, 27. Aug. (HB-Funk.) In der mit den Fahnen von 32 Nationen geschmückten Aula der Berliner Universität wurde am Dienstagmittag der Internationale Kongreß für Bevölkerungswissenschaft feierlich eröffnet. Die Internationale Vereinigung für Bevölkerungswissenschaft wurde 1928 in Paris gegründet. Sie hielt ihren zweiten Kongreß 1931 in London ab und tritt jetzt in Berlin zu ihrer dritten Tagung zusammen. Zweck der Vereinigung ist die gegenseitige Unterstützung in der wissenschaftlichen Untersuchung der bevölkerungspolitischen Probleme. Die vielen hundert aus dem Ausland gekommenen Wissenschaftler werden gerade im nationalsozialistischen Deutschland außerordentlich wertvolle Studien machen und zahlreiche Anregungen mitnehmen können, zumal ihnen jede Gelegenheit geboten wird, die Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiet der Erb- und Rassenpflege und ihre Auswirkungen kennenzulernen.

Zu der

Eröffnungssitzung

waren neben dem Ehrenpräsidenten des Kongresses, Reichsminister Dr. Frick, zahlreiche hohe Beamte der übrigen Reichsministerien, Angehörige der diplomatischen Missionen aller auf dem Kongreß vertretenen Regierungen, sowie Vertreter zahlreicher Staats- und Behördenstellen, der Stadt Berlin, der Kirche, deutscher und ausländischer Universitäten, Akademien und wissenschaftlicher Gesellschaften erschienen.

Der amtsführende Präsident, Professor Dr. Eugen Fischer von der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität, begrüßte die in- und ausländischen Teilnehmer und Gäste des Kongresses.

Dann nahm der Reichs- und preußische Innenminister Dr. Frick das Wort:

Der Bevölkerungswissenschaft ist es zu danken, daß wir heute über die Bewegung der Bevölkerung in fast allen Staaten der Welt ziemlich genau unterrichtet sind. Zwar sind die Sterblichkeitsziffern der Kulturnationen dank den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft stark gesunken, aber dafür haben sich wieder die wichtigeren Geburtenziffern so vermindert, daß viele Staaten sich ernsthaft fragen müssen, ob sie ihren Beten sich ernsthaft fragen müssen, ob sie ihren Bevölkerungsbestand überhaupt noch halten können.

Es ist selbstverständlich nicht zu verkennen, daß bei gleicher Entlohnung der Lebensstandard des Kinderreichen in allen Schichten der Bevölkerung gegenüber dem der Junggesellen, Kinderlosen und Kinderarmen zurückgeblieben ist.

Hier ist es Aufgabe des Staates, einen Ausgleich herbeizuführen.

Man glaubte bisher durch Industrialisierung, durch Ueberschätzung der Wirtschaft und der äußeren Macht ein Volk sichern zu können. Man förderte den ungeheuren Zustrom in die Städte und füllte die Lücken auf dem Lande fast in allen zivilisierten Staaten durch billige, oft andersrassische Arbeiter. Man wollte nicht verstehen, daß Fleiß und Arbeit nutzlos sein müssen, wenn man sich nicht auf der einen großen Linie rassischer Bevölkerungspolitik zusammenfand.

Welchen Sinn konnte eine Außenpolitik, eine Finanz- oder Wirtschaftspolitik haben, wenn das Volk rassisch darüber zerbrach?

Der Minister fuhr dann fort: Die gegenwärtige Zusammensetzung und Entwicklung unseres Volkes muß Besorgnis erregen. Das langsam vor sich gehende Absterben des Volkes wird zunächst noch durch das Absinken der Sterbeziffer verschleiert. Die Menschen aber, die jenen auch nur noch geringen Geburtenüberschuß über die Sterbefälle ausmachen, sind entweder Greise oder solche, für deren Unterhalt und Sorge das schaffende Volk aufzukommen hat. Dabei befinden wir uns in absehbarer Zeit an einem Wendepunkt der Statistik. In Kürze muß die Sterbeziffer vieler zivilisierter Völker, auch des unsrigen, steil emporschnellen, um dann die Geburtenziffer einzuholen und wesentlich übersteigen. Geht die Geburtenhäufigkeit noch weiter zurück, so muß die Volkszahl in allen Völkern mit niedriger Geburtenziffer erst langsam, dann immer schneller absinken.

So erfreulich der Geburtenanstieg in Deutschland vom Jahre 1934 auch ist, so wissen wir doch, daß die Zunahme der Geburten im Jahre 1934 um 224 000, also um 23,4 v. H., auf besonders günstige Umstände zurückzuführen und trotzdem zur Erhaltung des Volksbestandes nicht ausreichend war.

Die Abnahme der Geburten ist aber um so bedenklicher, wenn die geborenen Kinder, im Durchschnitt gesehen, nicht immer eine erbliche und rassische Auslese darstellen, sondern zunehmend körperliche oder seelische Mängel aufweisen. Dieser Rückgang der Zahl und der Volkskraft kann nicht durch einzelne Gesetze aufgehalten werden! Der Minister verwies dann auf die verschiedenen allgemein bekannten Gesetze, die die nationalsozialistische Regierung erlassen hat, um das deutsche Volkstum stark und rassisch wertvoll zu machen.

Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, so fuhr der Minister fort, ist ein Nahziel, das zum großen Teil schon erreicht ist. Eine endgültige Behebung dieser Not ist aber nur durch bevölkerungspolitische Maßnahmen möglich.

Ohne Lösung der bevölkerungspolitischen Probleme keine wirkliche Dauerlösung der Arbeitslosenfrage!

Es gilt, der erbgesunden Familie ihr Auskommen zu sichern.

Auch die Schwangerschaftsunterbrechung aus gesundheitlichen Gründen ist von der Begutachtung durch eine Aerztekommission abhängig gemacht worden. Damit ist der nationalsozialistische Staat eindeutig von der sozialen Indikation abgerückt. Wenn die Eltern nicht in der Lage sind, das Kind aufzuziehen, so muß die Volksgemeinschaft helfend einspringen. Die NSV hat neben dem Winterhilfswerk die

Fürsorge für Mutter und Kind

in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt.

Im Ausland sieht man noch vielfach das Sterilisationsgesetz als die einzige Waffe der nationalsozialistischen Regierung im Kampfe gegen die Erbkrankheiten an. Das ist nicht richtig. Vielmehr betrachtet die nationalsozialistische Regierung das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses nur als eine Art Notmaßnahme, die zunächst einmal die akute Gefahr bannen soll.

Die Grundlage der Erb- und Rassenpflege im deutschen Volke wird vielmehr in einer sorgfältigen Eheberatung gesucht werden müssen.

30 000 Turner und Turnerinnen beim Saarbefreiungs-Gaufest

Gauleiter Bürckel und Reichssportführer von Tschammer und Osten grüßen die Teilnehmer am Saarbefreiungs-Gaufest des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Saarbrücken. Weltbild (M)

Panik in der Geschäftswelt Addis Abeba's

Indische und armenische Kaufleute verlassen die Stadt / Räumung der italienischen Gesandtschaft

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

Addis Abeba, 27. Aug. Die Botschaft des Kaisers über Luftschutzmaßnahmen hat eine Panik ausgelöst. Zahlreiche Abessinier aller Klassen, besonders aber Kinder und Invaliden, sind mit ihrem Vieh und ihrem Hausrat in die Berge geflüchtet.

Auch unter den in Abessinien ansässigen indischen und armenischen Kaufleuten macht sich diese Panikstimmung geltend. Einige ausländische Kaufleute haben bereits unter Hinterlassung ihrer gesamten Habseligkeiten, ihrer Bankguthaben und in einigen Fällen sogar unter Hinterlassung ihrer Warenbestände kopflos die Stadt verlassen, so daß das Außenministerium sich schließlich veranlaßt sah, alle Gesandtschaften dahin zu unterrichten, daß die Regierung zwar alles mögliche zum Schutze des ausländischen Eigentums tun werde, daß sie aber für irgendwelche Verluste nicht verantwortlich sei.

Schließlich hat auch die italienische Gesandtschaft bereits mit der Räumung begonnen.

Ein Teil der Archive und andere Gegenstände sind bereits mit dem Montagzug nach Dschibuti abgegangen; der Rest soll am Dienstag mit einem Sonderzug folgen, so daß das Gesandtschaftspersonal selbst jederzeit Addis Abeba verlassen könnte.

Wie ferner noch verlautet, sind die ausländischen Gesandtschaften auch davon unterrichtet worden, daß der Verkehr auf der Bahnstrecke Addis Abeba-Dschibuti auch im Kriegsfalle auf jeden Fall aufrechterhalten würde. Die vier Hauptbrücken der Strecke sind mit Luftabwehrbatterien befestigt worden. Sollte trotzdem die eine oder andere der Brücken von italienischen Fliegern zerstört werden, dann würden Notbrücken gebaut werden und ein Pendelverkehr eingerichtet.

Die französische Bahnverwaltung hat übrigens um die Erlaubnis nachgesucht, die Bahnstrecke durch neutrale Polizeitruppen bewachen zu lassen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die französische Bahnverwaltung hierbei an die Verwendung von Truppen aus Französisch-Somaliland gedacht hat. Bis jetzt ist jedoch eine Antwort der Regierung auf dieses Nachsuchen hin noch nicht erfolgt.

Balbo als „schlichter Reisender"

Paris, 27. Aug. (HB-Funk) Der Gouverneur von Lybien, Marschall Balbo, der unvermutet am Montag in Paris eingetroffen ist — nach seiner eigenen Angabe als „schlichter Reisender" — hat, entgegen den Erwartungen, am Dienstagfrüh noch nicht die Rückreise im Flugzeug nach Rom angetreten. „Paris Midi" glaubt, daß Marschall Balbo in Paris durch Besprechungen zurückgehalten werde, die ernsthafter als die eines Vergnügungsreisenden seien. Balbo werde vielleicht erst am Dienstagabend Paris verlassen.

Tatsächlich soll Balbo, wie ergänzend verlautet, Besprechungen u. a. mit dem französischen Luftfahrtminister, General Denain, dessen Kabinettschef Oberst Davet, und stellvertretenden Generalstabschef der Luftstreitkräfte und einem höheren Generalstabsoffizier des Landheeres gehabt haben.

MARCHIVUM

Eine heilsame amerikanische Lektion für Frankreich

So urteilt das „Journal" über die Protestnote des Präsidenten Roosevelt / Was Rußland Politik nennt

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

Paris, 27. Aug. Zu der amerikanischen Protestnote gegen die Umtriebe der Dritten Internationale schreibt die in Paris erscheinende kontinentale Ausgabe der „Daily Mail", die Vereinigten Staaten hätten der Welt einen neuen Beweis für die Wertlosigkeit der von der Sowjetregierung abgegebenen Versprechungen geliefert. Präsident Wilson habe recht gehabt, als er vor fünfzehn Jahren gesagt habe, Sowjetrußland sei entschlossen, gegen die amerikanische Regierung zu konspirieren, und die Sowjetvertreter unterzeichneten Abkommen nur in der Absicht, sie nicht zu halten.

Moskau habe lediglich Kredite erhalten wollen, und das sei durch die Johnson-Akte unmöglich gemacht worden.

Die Vereinigten Staaten würden überall verständnisvolle Sympathie finden. Die Beziehungen Englands zu Sowjetrußland seien seit dem Kriege eine lange Kette von Winkelzügen, Ausflüchten und Schikanen von seiten der Sowjets gewesen. Es sei eine Geschichte verleugneter Schulden, aufgekündigter Abkommen und offener Feindseligkeit, die trotz den jüngsten und falschen Freundschaftsbeteuerungen beweise, daß die Zerstörung des britischen Empire der offene Wunsch Sowjetrußlands sei. Die umstürzlerische Tätigkeit Sowjetrußlands werde in der Welt fortgesetzt trotz der Tatsache, daß Rußland jetzt Mitglied des Völkerbundes sei. Rußland habe sich dieser Eigenschaft niemals zu einem anderen Zweck als zu seiner Propaganda bedient.

Im „Journal" ruft Saint-Brice bewundernd aus:

„Welche Tracht Prügel erhalten die Sowjets!"

Während rein äußerlich gesehen die Beziehungen zwischen Washington und Moskau in schönster Ordnung gewesen seien, habe man plötzlich entdeckt, daß die Sowjets die Verpflichtung zu politischer Neutralität ungestraft verletzten, die Litwinow am 16. November 1933 übernommen habe und die die formelle Vorbedingung für die Anerkennung des neuen russischen Staatswesens durch die Vereinigten Staaten gewesen sei. Andere Verpflichtungen seien in jüngster Zeit gelegentlich der Reise Lavals nach Moskau zum Abschluß des französisch-russischen Paktes von den Russen übernommen worden.

Das habe den Kongreß der Komintern, der unter dem Vorsitz Stalins stattgefunden habe, nicht daran gehindert, zu verkünden, daß Frankreich im Begriff stehe, die älteste Tochter der Sowjets zu werden

und an die Einheitsfront sowie an die Volksfront die Parole des Kampfes bis zum äußersten gegen die bestehende Regierung auszugeben. Die Lehre, die Roosevelt Frankreich erteilt habe, sei gut.

Auch England, Lettland und Italien

sollen mündlich protestiert haben

Paris, 27. Aug. (Eig. Meldg.) Nach einer Moskauer Meldung des „New York Herald" (Pariser Ausgabe) haben die Regierungen von England, Lettland und Italien bereits bei der Sowjetregierung Einspruch gegen die Einmischung in ihre Innenpolitik durch den Kongreß der Komintern erhoben, bevor der amerikanische Botschafter Bullitt seine Protestnote überreichte. Die Proteste der drei genannten Regierungen seien allerdings mündlich erhoben und nicht öffentlich bekanntgegeben worden.

Der britische Botschafter Chilston habe am 10. August in einer Unterredung mit Krestinski nachdrücklich gegen die Vorgänge auf dem Komintern-Kongreß Verwahrung eingelegt, ganz besonders gegen den Bericht Dimitroffs, in dem der bulgarische Revolutionär die englischen Kommunisten aufgefordert hatte, sich mit der Labour Party zu verbünden, um die Nationale Regierung zu stürzen.

Der italienische Protest habe sich in der Hauptsache gegen die Rede des italienischen Kommunisten Ercole gerichtet.

Die Vorarbeiten auf diesem Gebiete sind soweit gediehen, daß von den neuerstandenen staatlichen Gesundheitsämtern die freiwillige Eheberatung bereits ausgeübt und eine gesetzliche Regelung dieser Frage folgen wird.

Es ist uns der Vorwurf gemacht worden, wir trieben einen besonderen Rassekult und verletzten durch unsere eugenischen Maßnahmen die Gebote christlicher Nächstenliebe. Wenn es jedoch nicht vermessen war, in die ursprüngliche Weltordnung derart einzugreifen, daß durch die Fortschritte der Wissenschaft vielen Kranken ein langes Leben ermöglicht wird, das unter den ursprünglichen Verhältnissen ihnen nicht zufallen würde, kann es auch kein Unrecht sein, zu verhindern, daß aus dieser den Kranken vermittelten Wohltat eine Plage für die Gesunden werde.

Vergessen wir nicht, daß gerade die Gesündesten und Besten der Nation in früher Jugend und ohne zur Fortpflanzung gekommen zu sein, ihr Leben auf den Schlachtfeldern haben lassen müssen, so daß allein schon dadurch für die Kranken und Schwachen ein erhöhtes Maß der Fortpflanzungsmöglichkeit gegeben ist.

Gerade diese Erkenntnis macht den Nationalsozialisten zu einem Gegner des Krieges, zumal seine Verluste an wertvollstem Erbgut nicht durch Vorteile aus einem noch so günstigen Frieden ausgeglichen werden können.

Wenn Sie weiter sich vor Augen halten, daß der Nationalsozialismus die Ein- und Angliederung fremder Volksteile als eine Schwächung der eigenen Volkskraft betrachten muß, so werden Sie erkennen, daß vieles von dem, was man uns böswillig nachsagt, nicht stimmen kann. Das deutsche Volk will nichts anderes, als seinen Bestand im Rahmen der anderen Völker behaupten und seinen Teil zur Weiterentwicklung menschlicher Kultur und Gesittung leisten.

Moskaus verschämtes Schweigen

Man plant die Verlegung der Komintern-Zentrale nach — — Paris

Riga, 27. Aug. (HB-Funk.) Die amerikanische Protestnote gegen die Beschlüsse des Komintern-Kongresses wird von der Sowjetpresse totgeschwiegen. Da sie jedoch von der amerikanischen Botschaft allen diplomatischen Missionen zugesandt wurde, ist die Tatsache in den Ausländerkreisen Moskaus bereits allgemein bekannt und erregt größtes Aufsehen, zumal die Note vor der Fortsetzung der Tätigkeit der Komintern-Organe in einer Amerika berührenden Weise ausdrücklich warnt, und sehr ernste Folgen für diesen Fall in Aussicht stellt. Das Außenkommissariat leitet zur Zeit stellvertretend Krestinski. Ob Litwinow noch vor der Tagung des Völkerbundes nach Moskau zurückkehrt, steht vorläufig noch nicht fest. Stalin weilt noch zur Erholung im Kaukasus.

In Komintern-Kreisen wird übrigens schon seit einiger Zeit der Plan erwogen, die Komintern-Zentrale zum Schein in ein anderes Land zu verlegen. Die Leitung würde tatsächlich in Moskau bleiben, aber die Beschlüsse aller Komintern-Organe würden Namen und Datum eines ausländischen Ortes tragen.

In erster Linie soll dabei an Paris gedacht werden, das im Augenblick als offizieller Sitz der Komintern besonders geeignet erscheint.

Frankreich kann sich fühlen ...

Frau Jünemann hingerichtet

Berlin, 27. August. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:

Heute früh ist im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee die 24 Jahre alte Charlotte Jünemann hingerichtet worden, die vom Schwurgericht II bei dem Landgericht Berlin wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Die Verurteilte hatte, wie noch allgemein bekannt sein dürfte, Ende Januar und Anfang Februar dieses Jahres ihre drei kleinen Kinder, die ihr bei ihrem ausschweifenden Lebenswandel und ihren Beziehungen zu einem Mann im Wege waren, in einem abgelegenen Zimmer eingeschlossen und verhungern und verdursten lassen.

Ferner wurde heute früh im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee der am 4. September 1911 geborene Willi Gehrke hingerichtet, der vom Schwurgericht I in Berlin wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Der bereits vorbestrafte Verurteilte hat in der Nacht vom 29. zum 30. Januar 1934 die 49jährige ledige Anna Kabus, die in der Gollnowstraße in Berlin eine Schankwirtschaft betrieb, nach vorbedachtem Plan in ihrem Schankraum erdrosselt, um sich den Inhalt der Ladenkasse aneignen zu können.

Bemerkungen

Frau Meyer grüßt vom Lido

Im letzten Jahr noch reiste Frau Meyer so um diese Jahreszeit an den Lido. Es kann zwar ebenso die Riviera gewesen sein oder sonst irgendein mondäner Badeort, wohin Leute von Welt, die etwas auf sich halten und wissen, was sie ihrem Geldbeutel schuldig sind, reisen. Woher Frau Meyer die Devisen bekam, das wissen wir nicht. Jedenfalls bekommt sie sie immer. Und dann das wichtigste: Sie schickte an die „Elegante Welt" oder sonst eine würdige Zeitschrift ihr Bild mit herzlichem Gruß: „Frau Meyer grüßt vom Lido."

Sie steht unter Palmen oder am Markusplatz, sitzt am Steuer ihres Sportwagens oder spielt Golf — auf alle Fälle aber nach der neuesten Mode gekleidet (eigentlich müßte ich sagen dem „dernier cri"): jeder Zoll eine Dame.

Dieses Jahr konnte Frau Meyer nicht zum Lido fahren, leider! Diese Devisenbestimmungen sind auch zu schlimm, und die Herren, die sie festlegen, haben auch gar keine Ahnung, was so eine elegante Dame wie Frau Meyer zum Leben braucht. So kann sie also dieses Jahr nur nach Baden-Baden, oder sie muß — eigentlich ist es eine Zumutung! — sonst in einen deutschen Bade- oder Luftkurort.

Doch eines vergißt sie auch dieses Jahr nicht, nämlich Gruß und Bild an die „Elegante Welt" zu schicken. Niemand kennt sie, niemand interessiert ihr Abbild, doch es ist so herrlich, sich mal in der Zeitschrift zu sehen. Und — wenn man keinen berühmten Mann hat und es selbst nicht zum kleineren oder größeren Filmstar gebracht hat, dann muß man es eben auf diese Weise probieren.

Was wird sich Frau Müller ärgern, die natürlich ganz besonders auf den Wert dieses bestimmten Heftes hingewiesen wird. Doch zu ihrem großen Kummer lassen sich Frau Müller und Tochter dieses Jahr auch nicht lumpen: sie grüßen aus Garmisch-Partenkirchen. Sie sind ja sooo modern und haben die neue Zeit auch ganz begriffen. Deshalb haben sie sich ein ganz echtes Dirndl bauen lassen und einen feschen Tirolerhut mit Feder aufgesetzt. Daß sie zwar mit ihren Stöckelabsätzen die Berge hinaufkommen, ist kaum anzunehmen. Ist aber auch gar nicht notwendig. Denn statt im eleganten Komplet gehen sie jetzt eben mal im Dirndl zum Fünfuhrtee. Der Inhalt bleibt doch derselbe.

Wohin wohl die Frau Meyers und die Fräulein Müllers im nächsten Jahr reisen? Das wissen wir noch nicht, doch wir sind überzeugt, daß die „Elegante Welt" nicht versäumen wird, uns mit Hilfe der ach so interessanten Bildgrüße davon zu unterrichten. Und inzwischen werden wir auch sonst auf dem laufenden gehalten werden über die Reisen von Meyers und Müllers, denn im Herbst werden ja sicher die Grüße vom Luganer See und von San Remo kommen, und im Winter aus Kairo und St. Moritz. Wir brauchen also um Meyers und Müllers nicht in Sorge zu sein, sie bleiben immer die alten.

Ein Landesverräter

Berlin, 27. Aug. Die Justizpressestelle teilt mit: Der 20 Jahre alte Johann Gorski aus Köln-Kalk ist durch Urteil des Dritten Senats des Volksgerichtshofs wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Gleichzeitig wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt.

Lope de Vega — Dichter seines Volkes

Zu seinem 300. Todestag am 27. August 1935

Spanien feiert in diesen Tagen und Wochen seinen Nationaldichter. Auch Deutschland gedenkt des großen Dramatikers, der wie selten ein Dichter aus der Seele und zum Herzen seines Volkes sprach.

An einem seiner zahlreichen Gedichte hat der große spanische Dichter Lope de Vega einmal ausgesprochen: das Volk müsse für den Besuch des Theaters Geld bezahlen, es könne daher vom Dichter erwarten, daß er sich nach dem Volk richte und das brächte, was es verlangte. Es hieße, dem Genie Lope de Vegas Unrecht tun, wollten wir diesen Ausspruch so auffassen, als ob er befürwortet habe, der Dichter solle dem Geschmack der Gasse nachlaufen. Wer den fruchtbarsten Dramatiker aller Zeiten kennt, weiß, daß er damit eine ganz andere Forderung aufgestellt hat: der Dichter soll nicht für einen kleinen Kreis Auserwählter, Gebildeter schreiben, sondern für das ganze Volk. Seine Dichtungen sollen alle angehen, sie erheitern, erbauen oder belehren. Diese Grundhaltung des spanischen Dichters, des Zeitgenossen Shakespeares, schlägt eine Brücke über drei Jahrhunderte zu uns und rechtfertigt es, daß wir heute an seinem dreihundertsten Todestag seiner gedenken. Denn auch heute wissen wir wieder,

daß ein Dichter erst dann zu seiner wahren Erfüllung gelangen kann, wenn er aus den Kräften des Volkes schafft, dem er entstammt.

Lope de Vega hat sich zeitlebens an diesen Grundsatz gehalten, er ist ein wirklicher Volksdichter gewesen. Das völlige Aufgehen seiner Dichtungen im spanischen Nationalcharakter mag eine Schranke gewesen sein, die seinen Einfluß auf das Geistesleben anderer Nationen gehemmt, ja auf ein Mindestmaß herabgedrückt hat. An Wirkung auf das Schrifttum fremder Völker wurde er von seinem Zeitgenossen und Berufsfreund Calderon bei weitem übertroffen, — vom großen Briten Shakespeare ganz zu schweigen —, doch an Ruhm beim eigenen Volk hat er beide Dichter, wenn nicht überhaupt alle Dichter, die jemals volkstümlich gewesen sind, weit übertroffen.

Der Lebenslauf Lope de Vegas ist bunt und bewegt wie eine seiner Dichtungen. Duelle, Verbannungen, Liebesgeschichten und Kriegszüge kommen darin vor, nicht besser oder schlechter als in einem seiner Theaterstücke. Sein Vater war Gerichtsvollzieher in Madrid und zog erst kurz vor der Geburt seines Sohnes vom Land in die Hauptstadt. Der Sohn besuchte die Jesuitenschule, bildete sich aber gleichzeitig auch zum Weltmann aus, so daß er schon mit zwölf Jahren tanzen, singen und den Degen führen konnte wie ein vollendeter Kavalier. Die Eltern starben früh, und der junge Lope führte ein recht abenteuerliches und unstetes Leben, das jedoch für seinen späteren Dichterberuf von größter Bedeutung sein sollte: er lernte Land und Leute genau kennen. Wegen eines Schmähgedichtes — nach anderer Lesart wegen eines Raufhandels — wurde er auf vier Jahre aus Madrid und Kastilien verbannt, trat als Freiwilliger in die spanische Flotte ein und machte den verhängnisvollen Zug der Armada gegen England mit. Er hatte das Glück, zu den wenigen zu gehören, die mit dem Leben davonkamen. Von seiner Lebenskraft mag sprechen, daß er es verstand, einen blühenden Kranz von Liebesabenteuern mit zwei glücklichen Ehen (seine erste Frau war frühzeitig gestorben) in Einklang zu bringen. Mit fünfzig Jahren, nach dem Tod seiner geliebten zweiten Frau, trat er in den Franziskanerorden ein, aber auch dies hat ihn nicht davon abhalten können, daß noch einmal die Flammen der Leidenschaft zu einer schönen Frau über seinem Haupt zusammenschlugen. Er ist bis ins hohe Alter jung geblieben, in seiner Lebenshaltung ebenso wie in seinem Werk.

Ungeheuer war seine Fruchtbarkeit als Schriftsteller.

Nach seinem Biographen Montalban soll er 1800 Theaterstücke und 400 Fronleichnamsspiele geschrieben haben,

— 500 sind uns davon erhalten geblieben. Seine Stoffe nahm er wahllos aus allen Gebieten, von der Bibel bis zur Heiligenlegende, von der Mythologie bis zur Geschichte seines Vaterlandes. Besonders diese bevorzugte er. In immer neuen Abwandlungen macht er die Zuschauer seiner Stücke mit den großen Zeiten der spanischen Geschichte bekannt und entzündet in ihnen die Begeisterung für Heimat und Volk. Er ist in Wirklichkeit ein vaterländischer Dichter. In seinen Theaterstücken geht es oftmals wild zu, Duelle häufen sich, Untaten werden verübt und gesühnt, grimmige Kämpfe ausgefochten, — aber nie fehlt der wahrhaft geniale Funke des wirklichen Dramatikers, durch den er seine Zuschauer immer wieder mit fortreißt. Seine Menschen, die er darstellt, kämpfen zumeist um recht reale Dinge, um die Macht, um ein Amt, oder um die Befriedigung eines natürlichen Triebes, der Ehre, der Liebe. Aber dies alles spielt sich auf dem Untergrund des mittelalterlichen Glaubens an die Unergründlichkeit des Weltgeschehens, an die Uebernatürlichkeit und an das Wunder ab. Das verstanden seine Zuschauer, dadurch ließen sie sich mitreißen und begeistern. So ist es auch zu verstehen, daß Lope de Vega wohl der gefeiertste Dichter seiner Zeit, wenn nicht überhaupt aller Zeiten war. Das Volk lief ihm nach, wenn er sich auf der Straße zeigte und brachte ihm Huldigungen dar. Cervantes nannte ihn „ein Wunder der Natur". Wollte man in der Unterhaltung etwas als in seiner Art vollkommen bezeichnen, so nannte man es „lopisch". Als er starb, da trauerte ganz Spanien um ihn, — der fürstliche Glanz seines Leichenbegängnisses hat in der Literaturgeschichte nicht seinesgleichen.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen W. Körbel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Fritz Leiher, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Juli 1935

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim	= 34 781
Ausg. A Schwetzing u. Ausg. B Schwetzing	= 3 779
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim	= 2 841

Gesamt-D.-A. Juli 1935 = 41 401

Mannheim

Der heitere Morgen

Die erste Morgenstunde ist entscheidend für die Laune des ganzen Tages. Wie schön ist es, wenn der Frühstückstisch reizend gedeckt ist. Ein paar Blumen geben ihm Frische und Leben, — der Kaffee ist heiß und stark, die Butter kalt und die Brötchen recht knusprig. Und gegenüber sitzt ein liebes, gepflegtes Frauchen. Der Mann, der es so gut zu Hause hat, kann mit vollem Recht gute Laune mit in den Tag hinaus nehmen. Leider ist die Wirklichkeit ein wenig rauher. Immer noch gibt es Menschen, die keine Zeit zum Frühstücken haben. Diese notwendige Angelegenheit wird im Stehen erledigt, man verbrennt sich vor lauter Eile die Zunge, oder man schimpft darüber, daß der Kaffee wieder einmal eiskalt ist und geht verärgert aus dem Haus. — Und die anderen, die sich die Zeit nehmen zu frühstücken, wie sehen sie aus, und wie benehmen sie sich? Man möchte sich den Anblick meistens wirklich ersparen. Verstruppelt und unrasiert, wie er dem Bette entsteigt, erscheint „er", er hat die Hemmung längst verloren, daß er sich in diesem Zustand nicht blicken läßt, er hat morgens schlechte Laune und will nichts sehen und hören. Meistens hat er dann auch noch einen chronischen Katarrh, den er mit kindlicher Unbefangenheit in die Welt bellt, der aber auch nicht gerade zur Hebung der Morgenstimmung beiträgt. Und Frauchen? Viel besser ist es um sie oft auch nicht bestellt. Sie steht im letzten Moment auf. Es ist keine Zeit mehr fürs Bad, schnell wird ein bißchen Katzenwäsche gemacht, die Haare mit einem Strich glatt gekämmt, von Frisur keine Spur, das Glanzlicht auf der Nase wird mit einem Tipf Puder bedeckt — da man zu eilig ist, ihn zu verreiben, sitzt er „naseweis" obendrauf — so erscheint „sie". Wenn kein Mädchen da ist, das den Kaffeetisch deckt, werden die Tassen schnell flüchtig hingestellt, all die kleinen Lieben und Sorgfalten, die uns das Leben verschönern, fehlen.

Muß das alles wirklich sein? Alles ist Gewohnheit, Schlamperei ebenso wie Gepflegtheit. Hat man erst einmal, kurz entschlossen, mit dem Schlendrian Schluß gemacht und läßt sich auf diesem Gebiet nichts mehr zu Schulden kommen, wird die Laune des Eheherrn morgens ganz von selbst besser. Merkt er, daß sie ihn wichtig genug nimmt, sich auch in der Frühe für ihn nett und lieb herzurichten und ihm das Leben angenehm zu machen, legt er seine Saloppheiten ganz von selber ab, dazu ist er viel zu eitel. Männer fangen erst an, nachlässig zu werden, wenn die Frauen es ihnen vormachen. Das ist eine alte Wahrheit. Es ist doch so leicht, nett auszusehen, ein sauberes Kleid oder ein Hauspyjama in gepflegtem Zustand sind für jede Frau erschwinglich, und es ist keine sehr viel größere Arbeit, den Kaffeetisch sorgfältig zu decken. Um alles so zu richten, wie es sein muß, braucht man genau eine Viertelstunde Zeit mehr als sonst. Sollte ein fröhlicher Morgen die fünfzehn Minuten nicht wert sein?

Bäume fallen . . .

Mit dem beginnenden Herbst hat das nichts zu tun! Gewiß, Blätter fallen bereits, aber auch mit den Bäumen ist es so, besonders dann, wenn sie Verkehrsverbesserungen im Wege stehen. So müssen in der Heidelberger Straße im Zusammenhang mit dem Plankendurchbruch einige Platanen fallen, da der Gehweg etwas verengert werden muß. Die Säge hat, wenn diese Notiz erscheint, ihr Werk vollbracht und einige schöne Bäume zu Fall gebracht, die den Anforderungen der Zeit und des Verkehrs weichen müssen. Aeste und Blattwerk säumten heute den Weg und ließen die Vorübergehenden anhalten. Auch Bäume fallen, wenn es der Verkehr fordert. Daran ist nichts zu ändern. Das große Ganze geht vor!

Noch Hunderte von Arbeitsplätzen

können allein in Mannheim freigemacht werden, wenn die Doppelverdiener ihre Stellung räumen würden.

Das ist keine Frage von Gesetzesparagraphen, sondern eine Frage des Taktes.

Können diese Hyänen am Volksvermögen wirklich nicht begreifen, wie es einem langjährig arbeitslosen Volksgenossen zu Mute ist?

Sind sich diejenigen, die einen Doppelverdiener weiter beschäftigen, darüber im klaren, daß sie ihr unsoziales Verhalten eines Tages vor dem Forum der Volksgemeinschaft zu verantworten haben werden?

Bekanntmachung des Polizeipräsidenten

Am Donnerstag, 29. August 1935, abends ½6 Uhr, findet auf dem Meßplatz in Mannheim eine Großkundgebung statt.

Es spricht der Reichsstatthalter Robert Wagner über das Thema:

„Deutsches Volk, horch auf!"

Um allen Volksgenossen die Teilnahme an dieser außerordentlich wichtigen Kundgebung zu ermöglichen, werden sämtliche Ladengeschäftsinhaber und Gewerbetreibende Mannheims einschließlich der Gaststättenbesitzer ersucht, ihre Geschäfte und Betriebe am 29. August schon um ½5 Uhr abends zu schließen. Gaststätten können um 7 Uhr abends ihren Betrieb wieder eröffnen.

Der Polizeipräsident.

Und daran sollt ihr sie erkennen!

Wo man auf den Juden verzichtet / Mannheimer Geschäftsleute, die nur deutsche Volksgenossen bedienen / Beispiele machen Schule

In vielen Einsendungen wurde uns schon von seiten der Mannheimer Bevölkerung bitter geklagt über einen geradezu unhaltbaren Zustand in der Mannheimer Geschäftswelt.

Es war — und ist auch heute leider noch in vielen Fällen so, daß der rassebewußte Volksgenosse kaum die Möglichkeit hat, die in rein nationalsozialistischem Sinne geleiteten Geschäfte von jenen zu unterscheiden, deren Besitzer absolut keinen Wert auf eine Trennung — deutsch oder jüdisch — zu legen scheinen. Der charaktervolle Mannheimer hat ein berechtigtes Interesse daran, gerade diese Art von Geschäftsleuten kennen zu lernen, denn er bedankt sich zukünftig bestens dafür, sein Glas Bier oder seine Tasse Kaffee in der Gesellschaft arroganter, mauschelnder Judensipplinge trinken zu müssen.

Gerade hier war ein Reinigungsprozeß — eine klare Trennung — dringend notwendig, und es ist erfreulich, daß bereits eine ganze Anzahl Mannheimer Gast- und Unterhaltungsstätten dazu übergegangen ist, ihre Unternehmen streng vom Judentum zu trennen.

Immer zahlreicher tauchen jetzt die Schildchen auf:

Juden sind hier unerwünscht . . .
Juden werden hier nicht bedient usw.

Man wird durch diese begrüßenswerte Maßnahme — die hoffentlich recht bald zum Allgemeingut aller deutschen Geschäfte in Mannheim werden wird — endlich einmal wissen, wo man daran ist.

Judenfreunde haben also jetzt die Möglichkeit, ihre wahre Gesinnung in aller Oeffentlichkeit zu dokumentieren.

Wir behalten uns vor, in einiger Zeit zur Abwechslung einmal diejenigen Geschäftsleute namentlich zu veröffentlichen, die besonderen Wert auf jüdische Kundschaft legen!

Heute setzen wir die Liste derjenigen Volksgenossen fort, die ihre Unternehmen äußerlich gekennzeichnet haben, — die also keinen Wert auf jüdische Kundschaft legen — und daran sollt ihr sie erkennen:

Ballhaus, Friedrichspark, Deutsches Haus, C 1, „Fliegender Holländer", C 3, 20, Weinhaus „Badenia", C 4, Schneeberg, D 4, Bürgerkeller, D 5, Weinhaus Treutle, E 4, „Zwischenakt", B 2, 10, „Schwarzer Adler", D 5, Café Korso, Breite Straße, „Zum Neckarstrand", am Meßplatz, „Zum Engel", am Meßplatz, Café Börse, „Pergola", Friedrichsplatz 9, Café Weller, Luisenring, Café Schmidt, K 2.

Beim Hufschmied — Weltbild (M)

Ein Mannheimer Erinnerungstag

An sieben Tagen nur drei Flüge von Frankfurt nach Mannheim

Vor 25 Jahren, am 27. August 1910, fand im „Friedrichspark" eine Feier zu Ehren der kühnen Flieger statt, die zum ersten deutschen Ueberlandflug von Frankfurt nach Mannheim gestartet waren. Damals sprach man noch von Aviatikern, die von Frankfurt abgefahren waren und es nicht leicht hatten, den Weg nach Mannheim zu finden. Diese Ausschreibung des ersten deutschen Ueberlandfluges war ein gewaltiges Ereignis. Da noch alle Erfahrungen fehlten, ließ man die Aviatiker von Frankfurt nach Mainz fliegen, von wo aus sie den Melibokus ansteuern konnten; auf der Höhe von Darmstadt sollten sie die Rheinbiegung bei Bürstadt als Wegweiser nehmen. Der Weg zum Mannheimer Exerzierplatz war durch große Masten mit weißen Brettern gekennzeichnet. Wir lächeln heute, wenn wir hören, daß als Bedingung für diesen Ueberlandflug die Landung in Mannheim innerhalb der Tagesstunden vom 16. bis 22. August vorgeschrieben war.

Man ließ also den Fliegern sieben Tage Zeit, um von Frankfurt nach Mannheim zu fliegen!

Daß diese Zeitspanne durchaus notwendig war, bewies, daß von den neun Teilnehmern an dem Ueberlandflug nur drei den Mannheimer Exerzierplatz erreichten. Allerdings herrschte während jener Tage schlechtes Wetter und gar mancher Apparat ging in Trümmer. Wie unsicher man war, zeigt der Vorbehalt der Flugleitung, die keine Gewähr dafür übernahm, daß der Käufer einer Eintrittskarte in Frankfurt auch wirklich einen Apparat aufsteigen — noch der in Mannheim einen landen sehen würde.

In der Tat wurde die Geduld der Mannheimer auf eine harte Probe gestellt. Am zweiten Wettbewerbstag hörte man, daß der Flieger Jeannin bereits Oppenheim und Worms passiert habe. Vergeblich warteten aber die Mannheimer, da Jeannin wegen Einbruch der Dunkelheit bei Sandhofen notlanden mußte. Am nächsten Tag wartete man gespannt auf die Ankunft des Fliegers, der gegen Abend in Sandhofen aufstieg, aber wieder wegen Motordefekts landete. Die Mannheimer wurden einmal durch eine Wolke und dann durch eine fliegende Eule genarrt und schrien schon Hurra, als sie den Flieger zu erkennen glaubten. Die 110er sorgten durch sportliche und militärische Spiele für Unterhaltung der enttäuschten Flugbegeisterten. Jeannin startete dann am nächsten Morgen und landete diesmal auch glatt auf dem Mannheimer Exerzierplatz, um anschließend noch einige Rundflüge zu machen. Seinen Apparat ließ er sofort wieder nach Frankfurt zurückschaffen.

Das schlechte Wetter erzwang eine Pause im Flugbetrieb. Am 21. August gab es aber verschiedene Starts und tatsächlich gelang es Jeannin erneut, den richtigen Kurs auf Mannheim zu nehmen, ohne daß er in Mainz zwischenlandete.

Nach einem Fluge von einer Stunde und 45 Minuten

erreichte Jenannin zum zweitenmal den Mannheimer Exerzierplatz, wo er begeistert begrüßt wurde. Wie langsam Jeannin flog, kann man daraus ermessen, daß eine normale Verkehrsmaschine heute von Frankfurt nach Mannheim 1½ Stunden weniger braucht, als vor 25 Jahren die Rekordzeit Jeannins betrug. Erich Lochner, der ebenfalls nach Mannheim unterwegs war, mußte verschiedene Zwischenlandungen vornehmen, kam aber auch nach Mannheim. Der dritte Flieger, der unter schwierigen Witterungsverhältnissen am letzten Wettbewerbstage nach Mannheim flog, war Lindpaintner, der unterwegs mit Gewitter zu kämpfen hatte und versehentlich beim Landesgefängnis landete, weil er das Gefängnis mit der Kaserne verwechselt hatte. Lindpainter stieg aber sofort wieder auf und konnte bald darauf auf dem Exerzierplatz von den begeisterten Mannheimern jubelt empfangen werden. Ehe er von den Offizieren in das Offizierskasino geleitet wurde, unternahm er noch einen Rundflug. Alle übrigen Flieger erreichten Mannheim nicht und waren zum Teil unterwegs zum Landen gezwungen worden.

Sieger des ersten deutschen Ueberlandflugs wurde Jeannin, der auch bei der Schlußfeier am 27. August im Friederichspark selbst anwesend war. Zweiter wurde Erich Lochner mit einer Flugzeit von 3 Stunden 41 Minuten 44 Sekunden und dritter Lindpaintner für eine Flugzeit von 4 Stunden 56 Minuten und 41 Sekunden. Der Sieger erhielt neben Ehrenpreisen einen Barbetrag von 25 000 Mark, während Lindpaintner außer den übrigen Preisen noch den Ehrenpreis des Großherzogs von Baden für hervorragende Leistungen unter schwierigsten Witterungsverhältnissen erhielt.

Mit besonderem Stolz müssen wir heute auf diese Pioniere der Luftfahrt blicken, die wirkliche Bahnbrecher für die Entwickung des Flugwesens waren. Zeigte doch vor allem der erste deutsche Ueberlandflug, daß die ganze Fliegerei in erster Linie von den Motoren abhängig ist und so begann man im Anschluß an den Wettbewerb in Auswertung der Ergebnisse die größte Aufmerksamkeit der Entwicklung der Flugmotoren zuzuwenden. Mit welchem Erfolg, das zeigt der heutige Stand des Flugwesens!

Betriebskameraden besuchen die Pfalz

Der alljährliche Kameradschaftsausflug des Vereins deutscher Oelfabriken führte diesmal in die Pfalz. Die Abfahrt war auf 7 Uhr festgelegt und pünktlich setzte sich dann auch eine Kolonne von elf Omnibussen in Bewegung mit dem Ziel Bad Dürkheim, wo man nach einem kurzen Aufstieg die Ausgrabungen am Brunholdisstuhl besichtigte. In freundlicher Weise hatte sich Oberbaurat Graebener zur Verfügung gestellt, welcher in einem interessanten Vortrag von dieser alten Kulturstätte berichtete. Nach einem erfrischenden Milchfrühstück ging es dann zum Bismarckturm auf dem Peterskopf und von da über den Rahnfels zur Papiermühle Hardenburg, wo bereits die Wagen warteten, um die Teilnehmer nach Deidesheim in den Ratskeller zu bringen. Hier war für das leibliche Wohl vorzüglich gesorgt. Nach kurzer Mittagsrast ging es dem Endziel, Königsbach, entgegen. In den Sälen des dortigen Winzervereins wurde der Tag bei Tanz, frohen Liedern und vor allem bei einem guten Pfälzer Tropfen beschlossen. Programmäßig traf man um 19.30 Uhr wieder in Mannheim ein. Es war wirklich ein Tag, der gezeigt hat, wie wahre Volksgemeinschaft gelebt wird. Gewohnt vorbildlich war die Organisation, vorzüglich die Verpflegung. An die Pfalzfahrt wird sich jeder gerne erinnern. A. O.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Ein altbekanntes Mannheimer Spezialgeschäft, das Bielefelder Wäschehaus Evertz u. Co. in D 2, 6 (Harmonie), kann am 28. August auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Wer's HB. kennt, — kennt auch diese Firma als einer der ersten Inserenten des „Hakenkreuzbanner". Wir gratulieren.

70. Geburtstag. Am 28. August feiert Frau Theresa Hammer, Kepplerstraße 16a, ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

Über allem Trennenden steht die deutsche Volksgemeinschaft - Wer sie untergräbt ist ein Staats- und Volksfeind - Heraus zur

Massenkundgebung

am Donnerstag, den 29. August 1935, nachmittags 5.30 Uhr, auf dem Meßplatz!

MARCHIVUM

Kennen Sie eigentlich Sandhofen?

Wir machen einen Streifzug durch die Geschichte der nördlichsten Vorstadt

Sandhofen, mit seiner vielfältigen und alten Geschichte, ist der nördlichste Stadtteil im Ring der Mannheimer Vororte. In der fruchtbaren und milden Rheinebene gelegen und vor den Hochwasserfluten des Rheines gut geschützt, war dieses Gebiet schon frühzeitig besiedelt. Die ersten Siedlungsspuren reichen bis zur Römerzeit zurück, und zwar in jene Zeit, wo Speyer, Worms und Köln stark befestigte Lager auf dem linken Rheinufer waren und die Wachttürme der römischen Vorpostenketten sich weit und breit auf dem rechten Rheinufer ausdehnten. Wie stark vermutet wird, hat die Römerstraße, die vom Römerlager in Heidelberg über Ladenburg nach Worms führte, auch unser Stadtgebiet berührt und es mit der übrigen Welt sozusagen verbunden. Jedoch erinnern nur Scherben und sonstige gelegentliche Funde uns heute noch an diese Zeit. Die geschichtliche Ueberlieferung wird jedoch erst deutlicher um die Zeit Karl des Großen und seiner Nachfolger. Nach Abebbung der großen Stürme der Völkerwanderung war es mit dem mächtigen Einfluß des römischen Reiches vorbei und die junge christliche Kirche trat dieses Erbe an. Mit ihren noch heute ragenden Domen zu Speyer und Worms und ihren mächtigen Klöstern, wie jenes des benachbarten Lorsch, hat sie dieses gesegnete Land unter ihre Herrschaft gestellt.

In einer Schenkungsurkunde des Klosters Lorsch vom Jahre 763 wurde der zu Sandhofen gehörige Scharhof erstmals urkundlich erwähnt. Sandhofen, Scharhof, die Petersau und die Scharau scheinen einen gemeinsamen Verband gebildet zu haben, — der Rhein floß damals weiter westlich — dessen bedeutendster Bestandteil bis ins Zeitalter der Reformation hinein Scharhof gewesen sein mag.

Grundsätzlich möchten wir erwähnen, daß der Name Sandhofen mit Sand ganz und gar nichts zu tun hat.

Die Lorscher Chronik hat im Jahre 888 das Dorf „Sundhove" zuerst erwähnt. Das Wort Sunt bedeutet sicherlich, und zwar ist das sehr wahrscheinlich, „Süd". Im Zusammenhang mit den bei Worms gelegenen Gemeinden Westhofen und Osthofen, ergibt die Ortsbezeichnung Südhofen für das alte Sandhofen einen guten Sinn für das am südlichsten von Worms, dem damaligen kulturellen Mittelpunkt, gelegene Dorf. Unsere Hauptstadt spielt ja erst seit Beginn des 17. Jahrhunderts eine wichtigere Rolle. Durch Kauf und Schenkung ging Sandhofen allmählich aus dem Besitz des Klosters Lorsch in den des Klosters Schönau über. Einen bestimmten Anhaltspunkt für die Größe der damaligen Gemeinde enthält ein außerordentliches Steuerverzeichnis des Kurpfälzischen Oberamtes Heidelberg vom Jahre 1439, in dem Sandhofen mit 57 Haushaltungen zur Steuerabgabe herangezogen wurde. Man darf ruhig auf Grund dieser Angaben mit einer damaligen Einwohnerzahl von 350 Seelen rechnen.

Mit der kommenden Reformation fand die Herrschaft der Cisterzienser von Schönau ihr Ende. Rechtsnachfolger wurde infolge der Säkularisation der kurpfälzische Staat bzw. die evangelische Pflege Schönau. Angenommen darf werden, daß bis zum 30jährigen Kriege ein relativer Wohlstand die Gemeinde Sandhofen ausgezeichnet hat. Diese Blüte wurde aber durch große kriegerische Ereignisse vernichtet.

Bereits im Jahre 1621 vollständig zerstört, fiel es im Jahre 1634 wiederum der Zerstörung zum Opfer.

Nur die Kirche, die vermutlich zu Lazarettzwecken diente, blieb verschont. Bezeichnend für den grausigen Grad der damaligen Zerstörung ist, daß für die Jahre 1634 bis 1650 alle Nachrichten über die Gemeinde fehlen. Erst unter Karl Ludwigs segensreicher Regierung konnte sich das Land langsam von den Wunden des Krieges erholen. Nach dem Tode seines Sohnes aber machte der Franzose, gestützt auf das Erbe der Liselotte, Anspruch auf die unglückliche Pfalz und sandte seine Scharen unter Führung des berüchtigten Mordbrenners Melac an den Rhein. Im selben Jahre 1689, in dem das Heidelberger Schloß furchtbar geschändet und Mannheim von Grund aus vollständig zerstört wurde, wurde auch Sandhofen zum dritten Male im Laufe eines einzigen Jahrhunderts in Schutt und Asche gelegt.

Ganz allmählich unter größten Opfern und Nöten konnte sich die Gemeinde wieder erholen. Im Jahre 1721 wurde die reformierte Pfarrei neu besetzt, die seit 1650 unbesetzt geblieben war. Im Jahre 1712 wurde eine kleine katholische und im Jahre 1751 ein lutherisches Kirchlein neu errichtet. Für die vorhandenen drei Konfessionen waren dann auch drei Schulen zu unterhalten. Dazu war die Besoldung von drei Geistlichen und drei Lehrern erforderlich und von der Gemeinde aufzubringen. Eine schwere Last nach den vorausgegangenen schweren Kriegsjahren. In der Hauptsache lebte die Bevölkerung von der Landwirtschaft. Neben den Halmfrüchten wie Roggen wurden in der damaligen Zeit viel Flachs und Hanf angebaut. Eine nicht mindere Rolle spielte damals auch der Weinbau, der hier ebenso wie in der Gegend von Mannheim bis Heidelberg betrieben wurde. Heute erinnern uns nur noch Namen wie der Windberg oder der Wingertsweg an die frühere Existenz dieser Rebanlagen. Man wird das Richtige sagen, wenn man der Vermutung Ausdruck gibt, daß der Tabak den schwieriger zu behandelnden Rebstock verdrängt hat. Bereits im Jahre 1694 wird niedergeschrieben, daß die Tabakernte eine Gesamtmenge von 58 Zentner ergeben hat. Da nun unsere Hauptstadt Mannheim sich schon frühzeitig im Tabakhandel eine führende Rolle eroberte, hatte der bisherige Tabakbau stets ein aufnahmefähiges Absatzgebiet, zumal seit Beginn des 18. Jahrhunderts Mannheims Handel mit diesem Artikel bis nach Holland und Spanien ging. Damit gewann der Tabakanbau von Jahr zu Jahr an Bedeutung.

Glänzende Tabaksjahre waren z. B. die Jahre 1815 bis 1817, wo 25 bis 30 Gulden für den Zentner Tabak erlöst wurden.

Aber unsere Vorfahren werden das Geld gut brauchen haben können. In den Kriegen, die sich an die französische Revolution von 1789 anschlossen, waren die Kriegskosten, die unserer Gemeinde zur Last fielen, den damaligen Verhältnissen entsprechend ungeheuerlich hoch. Gemeinderechnungen der Jahre 1799 bis 1801 weisen Kriegskosten in Höhe von 5586 Gulden auf, die an die Franzosen, die dazu noch in der Zeit vom 14. bis 16. Mai 1800 die Gemeinde nach allen Regeln der Kunst ausplünderten, bezahlt werden mußten. Schwer lastete das Joch dieser Bedrücker auf der Gemeinde. Ganz besonders stark waren auch die Kriegslasten in der Zeit der Freiheitskriege. In den Jahren 1813/1814 wurden hier 15 000 Mann und im darauffolgenden Jahre 10 000 Mann durchmarschierender Truppen einquartiert und verpflegt. Es war jene Zeit, da der russische General von Sakken bei Mannheim den Uebergang über den Rhein sich erzwang. Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts heilten die in den früheren Jahrhunderten geschlagenen Wunden allmählich. Die Einwohnerzahl, die im Jahre 1802 noch 548 Seelen betragen hatte, betrug im Jahre 1849 bereits 985, im Jahre 1861 bereits 1680 und im Jahre 1880 schon 2068. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde hier Torf gestochen. Weiter wurden um die 60er Jahre des 19. Jahrhunderts eine Anzahl Zigarrenfabriken ansässig, die besonders die Ruhepause der Landwirtschaft in der Winterzeit erwerbswirtschaftlich ausnützten.

Im Jahre 1853 entstand auf dem Waldhof die Spiegelmanufaktur. Bis zum Jahre 1885 aber war Sandhofen ein reines Bauerndorf gewesen, in dem die Industrie eine untergeordnete Rolle spielte. Eine wesentliche Aenderung ergab es aber, als sich die Zellstoffabrik auf der Sandhofer Gemarkung niederließ. Das war

der gewaltige Aufschwung Sandhofens.

Nach dem industriellen Vorkriegsstande durfte sich die Zellstoffabrik Waldhof rühmen, das größte Werk seiner Art in der ganzen Welt zu sein. Die Einwohnerschaft nahm nun sehr rapide zu und Grund und Boden gewannen sehr an Wert. Der Geländepreis stieg auf das 10- bis 20fache seines bisherigen Ertragswertes. In den Jahren 1897/1898 erstand eine weitere bedeutende Fabrik, die Süddeutsche Juteindustrie, in der Jute, eine indische Bastfaser, die mit unserem heimischen Hanf eine gewisse Aehnlichkeit hat, zu Säcken verarbeitet wird. Im Jahre 1910 ergab die Volkszählung für Sandhofen eine Einwohnerzahl von 8213. 1908 wurde dann als drittes großes Unternehmen, die Papyrus, erbaut, deren Weiterverarbeitung des Zellstoffs, der in flüssigem Zustand von der Zellstoffabrik herübergepumpt wird, obliegt. Die Gesamtsteuerkapitalien Sandhofens betrugen damals, d. h. im Jahre 1912, 126 Millionen Mark gegenüber Käfertal und Feudenheim mit je 20 Millionen, Neckarau mit 32 Millionen und selbst Rheinau mit 59 Millionen. Mit dem 1. Januar 1913 wurde Sandhofen nach Mannheim eingemeindet Wdg.

Die Verschönerung der Unterstadt

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß in der Unterstadt noch manches getan werden kann, was zur Verschönerung des Stadtbildes beiträgt. Es sei nur an die Ecke in J 5 erinnert, die früher als Altmateriallagerplatz diente. Durch Beseitigung des Lagerplatzes hat man zwar viel von der Häßlichkeit dieser Ecke genommen. Allerdings wurde nur der als Platz verbreiterte Gehweg hergerichtet, während man die freistehenden Häuserwände in ihrem alten Zustand beließ. Die schmutzigen Backsteine und die teilweise verwitterte Bemalung ergeben keinen schönen Anblick und es wäre wirklich sehr zu wünschen, wenn man an dieser Ecke in der gleichen Weise vorgehen würde, wie das bei der Häuserecke in U 1 gegenüber von U 2 geschah, wo sich heute noch ein Lagerplatz befindet. Wenn auch die dort getroffene Lösung nicht als ideal bezeichnet werden kann, da der Lagerplatz nicht in die Stadt paßt und die Reklamebeschriftung der Häuserwände auch nicht allgemeinen Anklang findet, so darf man doch darüber erfreut sein, daß wenigstens etwas geschehen ist und durch die Sauberkeit der als Reklameflächen verwendeten Wände ein guter Eindruck hervorgerufen wird. Man sollte unbedingt Wert darauf legen, daß auch die Ecke bei J 5 hergerichtet wird. Dies ist um so notwendiger, nachdem jetzt die Mannheimer Liedertafel ihr Vereinshaus in K 2 vollkommen herrichten ließ. Wenn auch noch die Arbeiter in allen Ecken und Enden arbeiten, so kann man jetzt schon mit Bestimmtheit sagen, daß das Haus zu einer Zierde der Unterstadt wird. Es erfolgt nicht nur die Erneuerung der Außenfassade, sondern auch eine durchgreifende Umänderung der oberen Säle. Seit Wochen schon fanden an dieser Arbeitsstätte zahlreiche Volksgenossen Arbeit und Brot und es ist der Mannheimer Liedertafel doch anzurechnen, daß sie nicht auf halbem Wege stehen blieb, sondern für eine Arbeitsbeschaffung größten Stiles besorgt war. Wie die neuhergerichteten oberen Säle nach den Umgestaltungsarbeiten aussehen, darüber werden wir noch berichten.

Werkscharen in Mannheim

190 Jungarbeiter aus den Wormser Werkscharen unternahmen nach Mannheim eine Fahrt, die aber keine Vergnügungsreise sein sollte, sondern die als Studienfahrt zu werten war, bei der die Jungarbeiter ihre Kenntnisse erweitern konnten. Mit dem Dampfer „Niederwald" kamen die Werkscharen am Rheinvorland an, wo sie in die Obhut des Verkehrsvereins genommen wurden, der ja in allen solchen Fällen zur Stelle ist und die stadtkundigen Führer bereitstellt. Zunächst wurden dann Schloß, Schloßmuseum, Jesuitenkirche, Nationaltheater und weitere Sehenswürdigkeiten sowie die Stadt besichtigt, wobei es an den erforderlichen Erläuterungen nicht fehlte. Auf diese Weise wurde der Vormittag ausgefüllt und nach dem Mittagessen, das man im „Haus der Deutschen Arbeit" einnahm, ging es dann mit vier Sonderwagen der Städtischen Straßenbahn nach dem Flugplatz, wo die Jungarbeiter unter sich verschiedene Rundflüge über Mannheim auslosten.

Das Hauptinteresse galt der Reichsautobahn und es war begreiflich, daß das herrliche Werk, vor allem aber die Reichsautobahnbrücke über den Neckar, Bewunderung hervorriefen. Ueber die Bedeutung der Reichsautobahn, über das Werden und über technische Einzelheiten erhielten die aufmerksam lauschenden Jungarbeiter ausführliche Erläuterungen von zuständiger Seite an der Baustelle selbst. Mit der Straßenbahn fuhr man nach der Friedrichsbrücke zurück, da inzwischen der Dampfer „Niederwald" in den Neckar gefahren war und dort festgemacht hatte. So konnten die Wormser auf der Heimfahrt auch noch Mannheim vom Neckar aus kennen lernen und einen Blick in die Hafenanlagen werfen. Daß die jungen Menschen mit reichen Eindrücken beladen in ihre Heimat zurückkehrten, war selbstverständlich, wie auch nicht daran zu zweifeln ist, daß die späteren Aussprachen über das Gesehene und das Verarbeiten zu einer weiteren Vertiefung und Verbreiterung des Allgemeinwissens führen werden.

Auf zum großen Schloßgartenfest nach Schwetzingen!

Am kommenden Sonntag, 1. Sept., veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude", Gau Baden, in Schwetzingen ein großes Schloßgartenfest, das im Rahmen eines Nordbadischen KdF-Treffens stattfindet. Es ist zu erwarten, daß alle KdF-Fahrer diese Gelegenheit benützen, um im schönen Schloßgarten ein Wiedersehen zu feiern. Von Mannheim fährt ein Sonderzug, der voraussichtlich den Hauptbahnhof um 13.30 Uhr verläßt und in Neckarau und Rheinau hält. Rückfahrt gegen 23 Uhr ab Schwetzingen. Aus der Fülle des Programms sei folgendes erwähnt:

Von 15—16 Uhr Konzert im Schloßgarten. Ab 4 Uhr griechischer Tanz am Apollotempel, Rokoko, Schäferspiel am Minervatempel und orientalische Tänze an der Moschee. Sämtliche Tänze werden aufgeführt von der bekannten Tanzschule Merten-Leger, Karlsruhe. Von 17—19 Uhr in der Wildnis des Schloßgartens Unterhaltungskonzert mit Wirtschaftsbetrieb. Ab 20 Uhr Promenadenkonzert. Bei Einbruch der Dunkelheit Gartenbeleuchtung sämtlicher Konturen bis zum See. Anschließend Elfenreigen. Ein Fronten- und Höhenfeuerwerk, verbunden mit Schloßbeleuchtung sowie der Zirkelgebäude bildet den äußeren Abschluß des Festes.

Da dieses Fest mit der Schwetzinger Kirchweih zusammenfällt, ist abends fast in allen Lokalen Tanzgelegenheit. Der Messebetrieb auf dem Meßplatz darf natürlich auch nicht fehlen. Der Fahrpreis einschl. Eintritt zu allen Schloßgartendarbietungen beträgt 90 Rpf. Eine beschränkte Anzahl Fahrkarten zum Preise von 40 Rpf. für Hin- und Rückfahrt gelangen ebenfalls zur Ausgabe. Anmeldungen zu dieser Fahrt müssen auf dem vorgeschriebenen Formular bis spätestens Mittwoch, 28. August, abends 18 Uhr, bei allen DAF-Dienststellen erfolgt sein. Wir bitten dringend, diesen Termin unter allen Umständen einzuhalten. Für Sonntag darf es nur eine Parole geben: Auf nach Schwetzingen zum großen Schloßgartenfest der NSG „Kraft durch Freude".

MITGLIED der DEUTSCHEN ARBEITS-FRONT
Betriebsgemeinschaft Handel u. Handwerk Kreis Mannheim
Der Deutsche kauft beim Deutschen!
Achtet beim Einkauf auf dieses Schild!

Die Polizei meldet:

Zwei Radfahrer stürzen. Eine Armverletzung erlitt ein Radfahrer, der gestern vormittag beim Einbiegen von der Ludwig-Jolly- in die Hertlingstraße mit seinem Fahrrad rutschte und stürzte. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus. — Infolge eines erlittenen Schwindelanfalles stürzte gestern nachmittag auf der Seckenheimer Anlage ein weiterer Radfahrer, der ebenfalls nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein unbeliebter Polizeidirektor. In der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts machte in Mannheim ein Polizeidirektor, ein Baron von Löwenburg, sehr viel von sich reden. Er lag mit dem Rat der Stadt eigentlich dauernd im Streit. Einmal trug er einem städtischen Wachtmeister, der dem hochfahrenden Herrn eine Ausrichtung überbracht hatte, in grobem Tone auf, den Stadtdirektor solle der Teufel holen, und fuhr fort: „Ich werde noch mit ihm fertig werden und den ganzen Rat zu Paaren treiben ..." Da geriet natürlich der Rat nicht übel aus dem Häuschen. Aber der stramme Polizeidirektor ließ auch künftig keine Gelegenheit vergehen, ohne mit dem Rate anzubinden. Er blieb der Bedrücker der Stadtverwaltung, bis Karl Theodor an die Regierung kam. Unter den ersten Maßnahmen, mit denen der neue Fürst die Gunst der Untertanen zu gewinnen suchte, befand sich bezeichnenderweise die Verfügung, daß der unbeliebte Polizeidirektor zu einem anderen Amte versetzt werde und ihm keine Möglichkeit verbleibe, sein Mütchen an dem schwer über ihn aufgebrachten Rate von Mannheim zu kühlen.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 28. August

Reichssender Stuttgart: 5.45 Choral, Morgenspruch, Wetterbericht, Bauernfunk; 6.00 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Funkwerbungskonzert; 9.00 Gehorsam und Gehorsam sind gewollet; 11.00 Hammer und Pflug; 12.00 Volk sendet für Volk; 14.00 Wir sind die junge Garde; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 An der Werkbank ersonnen, in Herzen erdacht; 18.15 Ein Zapfenstreich; 19.00 Bilder Kunterbunt; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Orchesterkonzert; 20.00 Nachrichten; 22.15 Olympiadienst; 22.30 Nachtmusik und Tanz; 24.00—2.00 Nachtmusik.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage für Mittwoch: Nach verbreiteter Regentätigkeit mehr wechselnd bewölktes Wetter mit einzelnen Schauern, bei lebhaften westlichen Winden kühler.

Aussichten für Donnerstag: Bei Luftzufuhr aus West bis Nordwest unbeständig und zu weiteren Niederschlägen geneigt.

Zeichenerklärung zur Wetterkarte
Kalter Wind — Warmer Wind — Front vordringender Kaltluft — Front vordringender Warmluft — Front mit Warmluft in der Höhe
W Stärke 1 NW 2 N 3 NO 4 usw.
wolkenlos — wolkig — heiter — bedeckt — halbbedeckt
Regengebiet — Schneefallgebiet — Schauertätigkeit — Nebel — Gewitter

Rheinwasserstand

	26. 8. m	27. 8. m
Waldshut	266	264
Rheinfelden	254	253
Breisach	155	156
Kehl	265	265
Maxau	388	366
Mannheim	278	285
Kaub	171	172
Köln	130	124

Neckarwasserstand

	26. 8. m	27. 8. m
Diedesheim	—	—
Mannheim	274	276

Die Margaretenkapelle bei Muggensturm

Rätsel ihrer Geschichte — Vermutungen um ihren Altar

Wenn wir auf der Straße Karlsruhe—Rastatt kurz vor dem schmucken Dorfe Muggensturm die kleine, zierliche Margaretenkapelle im gotischen Stil, auf ihrem Hügel erblicken, ahnen wir nicht, welch einen Schatz sie in ihren Mauern birgt und wie interessant, ja fast geheimnisvoll ihre Geschichte ist. Denn es ist schwer, die Schicksale der Pfarrkirche von dem eingegangenen Dorf Eichelberg, der Margaretenkapelle, zu verfolgen, weil im Jahre 1403, der Chronik nach, das ganze Archiv und das Fundament verbrannte. Sicher ist nur, daß das Dorf Eichelberg den Grafen Eberstein gehörte, die allerdings ihren Sitz von dort schon vor 1298 nach dem befestigten Muggensturm verlegten. Leider wurde auch das ganze Ebersteinische Archiv im Jahre 1494 ein Raub der Flammen, und dadurch gingen wertvolle Urkunden über die Entstehung und über die Geschichte der Margaretenkapelle aus zwei Jahrhunderten verloren. Vieles läßt sich daher nur aus späteren Urkunden annehmen und vom Jahre 1351 bis zur Reformation sind wir über das Schicksal der Margaretenkapelle nur auf Mutmaßungen angewiesen.

In der vorreformatorischen Zeit war die Margaretenkapelle eine vielbesuchte Wallfahrtskirche, besonders aber am 20. Juli, dem Tage der Santa Margareta. Berühmt war auch der Jahrmarkt an diesem Tage; dieser blieb bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts in voller Blüte. Die Kapelle ist das älteste Bauwerk der Gegend. Bausachverständige sind der Meinung, daß die Fundamente des Turmes wie überhaupt die ganze Bauanlage, auf eine sehr frühe Bauperiode hinweisen. Dagegen sind die Chorfenster viel später, wahrscheinlich im 14. Jahrhundert, eingesetzt. Vielleicht wurde die Kirche bei der Aufhebung der Pfarrei Eichelberg 1350 umgebaut und bei dieser Gelegenheit auch die Sakristei abgebrochen. Die Fenstermaßwerke und Gewölberippen zeigen jedenfalls

charakteristische frühgotische Formen.

Auch deuten die zahlreichen Steinmetzzeichen auf die Frühgotik hin. Einen weiteren Anhaltspunkt für die Zeit der Erbauung bietet das massiv ausgeführte, völlig roh gemauerte Chorgewölbe, das allen Stürmen getrotzt hat. Besonders interessant ist der Gewölbeschlußstein, der als Maßwerk die Ebersteinische fünfblättrige Rose aufweist. Ueberraschend für den Kenner ist der Turm; gerade er läßt auf eine sehr frühe Baugeschichte schließen. Sicherlich dienten die kleinen Fensteröffnungen im Obergeschoß zur Beobachtung der Gegend; sie wurden in späteren Zeiten wohl auch als Schießscharten benutzt. Im Turminnern erkennt man deutlich, bis wie weit er im Dreißigjährigen Kriege abgebrannt war.

Auch das Langhaus wurde im Dreißigjährigen Krieg zerstört,

als schwedische Soldaten längere Zeit in der Kirche hausten. Nichts blieb verschont. Nur der Altar vom Jahre 1511, das Prachtstück der Kapelle, und auch der Chor blieben unbeschädigt.

Obwohl man aus allen diesen Merkmalen, Vermutungen und Zeichen keine Klarheit über die Entstehung der Margaretenkapelle bekommen kann, können die Sachverständigen doch immerhin drei Bauzeiten feststellen: die Turmumfassungsmauern ohne Fenster bilden den ältesten Teil, der in das 12. Jahrhundert verlegt werden kann. Die Chorfenster und das Gewölbe stammen aus dem 15. Jahrhundert und das Langhaus im jetzigen Ausbau, sowie die ganze Dachkonstruktion der Kirche aus dem Jahre 1737. Damals wurde die Kapelle wieder hergestellt. In den folgenden Jahrzehnten sind verschiedentlich Erneuerungen und Ausbesserungen vorgenommen worden. Durch Erlaß „des kurfürstlichen Kollegiums vom 7. Januar 1804" wurde vor allem auch die Erhaltung des Altars genehmigt. Leider besitzen wir über die Entstehung dieses eigenartigen Kunstwerks keinerlei Mitteilungen. Der Altar ist so originell in seiner ganzen Anlage und so charakteristisch in der Linienführung seiner Figuren, daß wir um so mehr bedauern, den Künstler nicht zu kennen. Mone will am Gewandssaum des hl. Wendelin die Jahreszahl 1511 erkannt haben. Die beiden Schreine und die Flügel waren offenbar mit zierlichen hängenden, goldgefaßten Ornamenten geschmückt. Der Altarschrein war ebenfalls mit einem holzgeschnitzten Ornament umrahmt, und ein sogenannter Eselsrücken mit Kreuzblume-Aufsatz schloß den Altar nach oben ab.

Wie Mone nachweist, ist das Wichtigste des Altars

der Hochaltar aus dem 16. Jahrhundert.

Es ist ein Schrank- oder Kastenaltar, dessen Bildwerke auf der äußeren Seite des Flügels leider zerstört sind, so daß nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann, ob dort angemalte Reliefsiguren, wie auf der inneren Seite der Flügel, oder Flachmalereien angebracht waren. Allem Anscheine nach waren es Flachmalereien, die aus einem Legat der 1743 verstorbenen Witwe Katharina Hornung hergestellt wurden.

Ueber dem Altarkasten ist im Rondo Christus am Kreuz geschnitzt dargestellt. Im Mittelraum sieht man ein handgeschnitztes Handrelief (es sind Vollfiguren, die man herausnehmen kann). Hier ist an einer der Figuren die Jahreszahl 1511 deutlich sichtbar. Es ist selbstverständlich, daß ein Kunstsachverständiger wie Mone die Restauration in der ausgeführten Art bedauert, die sehr viel Schönes übermalt und damit verdorben hat. Die Figuren der Flügel sind mit Schrauben an den Brettern befestigt, ganz wie bei den Seitenaltären von Lautenbach (1523).

Die Erklärung dieses einzigartigen Altars der Margaretenkapelle und die Feststellung seines Meisters verursacht große Schwierigkeiten. Vor allem erregt die Auswahl der Heiligen, die der Künstler getroffen, einiges Befremden, denn sie stimmt nicht mit den 14 Nothelfern überein. Der Künstler schuf in diesem Altar die Patrone der Aerzte, der Philosophen, der Wöchnerinnen, die Schutzpatrone gegen den raschen Tod und gegen die Viehseuchen. Das legt die Vermutung nahe, daß der Altar

zur Zeit einer großen Sterblichkeit — vielleicht einer pestartigen Erkrankung — erstanden ist.

Mone meint, wenn man den Künstler feststellen will, kann man zuerst an Hans Kern von Pforzheim und an Baldung Grien (Straßburg und Baden-Baden) denken. Wiederum erinnern der turbanartige Kopfputz zweier Heiligen an die Art des Lukas Moser von Weil der Stadt (1455 schwäbische Schule). Doch ist es gewagt, den Muggensturmer Altar in die Zeit Mosers zu verlegen, da die Jahreszahl 1511 doch auf eine Entstehung nach Mosers Zeit deutet.

Beachten Sie bitte unseren neuen historischen Roman

Die Pfälzer Liselott

der mit vielen Bildern anschaulich und lebendig das Werden und Leben dieser deutschen Frau am französischen Hof schildert.
Sie finden ihn ab 29. August im „Hakenkreuzbanner".

Ein Erlebnis für jedermann!

200 Kleinsiedlungen in Heilbronn

Heilbronn, 27. Aug. In kürzester Zeit sind so zahlreiche Meldungen für Kleinsiedlungen eingegangen, daß die Stadtgemeinde sich kurzerhand entschloß, bei der Landeskreditanstalt um ein Reichsdarlehen für 200 Kleinsiedlerstellen nachzusuchen. Das zur sofortigen Besiedlung vorgesehene Gelände im Gewann Käppele, Gemarkung Böckingen, westlich der Straße Böckingen—Neckargartach, hat bei den Siedlungsbewerbern allgemeine Befriedigung ausgelöst. Der Gesamtsiedlungsplan, der 190 Stellen umfaßt, steht bereits weitgehend fest, auch das Gauheimstättenamt der NSDAP und DAF hat grundsätzlich zugestimmt. Träger des Siedlungsverfahrens ist der Heilbronner Siedlungsverein GmbH., der es sich zur Pflicht macht, eine vorbildliche Gesamtanlage zu erstellen und den Siedlern zu dem erhofften Eigenheim auch die zusätzliche Ernährungsquelle für die Familie zu verschaffen.

Götz von Berlichingen im „Schwäbischen Schaffen"

Nicht nur die Schwaben, auch alle anderen Deutschen und ein Großteil der Ausländer kennen seinen Namen, seine Taten, sein rauhes Wesen, seinen bekannten Spruch, der durch Goethe klassisch geworden ist und als „schwäbischer Gruß" bald von Witzbolden, bald von Wutentbrannten zitiert wird. Aber wie der Ritter mit der eisernen Hand in Wirklichkeit ausgesehen hat, das wissen die wenigsten. Nun ist Gelegenheit, den Haudegen selber zu sehen. In der südwestdeutschen Ausstellung „Schwäbisches Schaffen" in Heilbronn am Neckar hängt in einem besonderen Raum ein Oelgemälde, das den Götz in seinem 64. Lebensjahr darstellt. Unter dem Bilde liegen in einem Glaskasten das Schreiben, mit dem 1519 der Schwäbische Bund den Götz, damals Amtshauptmann in Möckmühl, den Heilbronnern, die ihn gar nicht wollten, als Gefangenen übergab, und ferner ein eigenhändiges Schreiben des Götz von Berlichingen. Unter dem Bild des Götz aber steht: Goethe (III. Akt) „Er aber sag's ihm....."—

Die Winzer brauchen leere Fässer

Verkehrsverein (M)

Die letzten Vorbereitungen zum „Mainzer Weinmarkt"

Ueberall in den Kellern wird fleißig abgefüllt, hofft man doch, daß besonders in die Bestände der 34er „Lücken getrunken" werden, um der bevorstehenden reichen 35er Weinernte Faßraum zu schaffen.

Baden

Jäher Tod

Heidelberg, 27. Aug. Gestern nachmittag traf, von Mudau herkommend, der in den 60er Jahren stehende Gymnasialprofessor Dominik Müller aus Freiburg (Breisgau) am hiesigen Hauptbahnhof ein. In der Bahnhofswirtschaft, wohin er sich bis zur Abfahrt seines nächsten Zuges begeben hatte, verlor er infolge Herzschlags dort unvermittelt die Besinnung. Ehe noch ein Krankenwagen herbeigeschafft war, war M. gestorben.

Bürgermeisterernennung

Sandhausen b. Heidelberg, 27. Aug. Auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP und im Einvernehmen mit dem Bezirksamt Heidelberg wurde der bisherige Bürgermeister Pg. Machmeier auf Grund der neuen Gemeindeordnung auf die Dauer von zwölf Jahren zum hauptamtlichen Bürgermeister der Gemeinde ernannt.

Drei landwirtschaftliche Anwesen eingeäschert

Radolfzell, 27. August. In der Hörtgemeinde Schienen brach vor kurzem Feuer aus. Von dem Anwesen des Landwirts Leo Wiedenbach sprangen die Flammen über auf die angrenzenden Häuser der Landwirte Alois Mooser und J. Riedlinger. In den Heu- und Erntevorräten fand das Feuer reiche Nahrung, so daß alle drei Anwesen innerhalb von zwei Stunden eingeäschert waren. Ein Uebergreifen des Feuers auf ein viertes Gebäude konnte glücklicherweise durch die Feuerwehr verhindert werden. Die Untersuchung über die Brandursache ist noch im Gange.

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Keil's Nachf. (Anz. Scherl) G. m. b. H., Berlin.

96. Fortsetzung

Mit wachsender Sorge hatte Atma die Veränderung des Freundes verfolgt. Was würde kommen, was würde das Ende sein? Was stand im Buche des Schicksals über Erik Truwor geschrieben?

Atma sprang auf und verließ den Berg. Er stand auf dem flachen Eis und blickte sich um. Gegen den tiefroten Abendhimmel hoben sich die gigantischen Formen des Eisthrones ab. Wie eine dunkle Silhouette sah er die Gestalt Erik Truwors dort gegen den blutfarbigen Himmel in den Aether ragen. Ein Zepter an der Seite, den Blick in die Ferne gerichtet.

So gewaltig, so zwingend war das Bild, daß es Soma Atma in tiefen Bann schlug, seine Gedanken verzauberte, seine Erkenntnis trübte.

Sollte er sich täuschen? Erhob das Schicksal diesen Mann weit über alle Sterblichen. War ihm die Weltherrschaft, die absolute Gewalt über Tod und Leben aller Geschöpfe bestimmt?

In eisiger Einsamkeit verrann die Zeit, bis der Zauber wich, bis Atma nicht mehr den Schein, sondern das Wesen sah.

Erik Truwor saß dort oben und starrte regungslos in den glühenden Sonnenball. Leise und abgerissen fielen Worte von seinen Lippen:

„Zu meinen Füßen liegt die Welt! Was bin ich? ... Was bin ich?! Bin ich der Herr?... Ja ... ja! Ich bin der Herr. Ich habe die Macht, sie zu zwingen! ... Zwingen ... zum Guten zwingen. Ein guter, ein gerechter Herr will ich sein. Aber wenn sie mir zu trotzen wagen?! ... Trotzen ... wer will mir trotzen? ... Kein Sterblicher! ... Auf Erden keiner ... keiner! ... Silvester ... Atma? ... Auch die nicht ... Ha! der eine sicher nicht. Den hat das Schicksal genommen, als er sein Geschick erfüllt ... Der andere!... Atma?... Atma!... Atma!! ... Fiel Cäsar nicht durch Brutus' Hand? ... Atma! ... Rief ich dich. Da kommst du ja ..."

Halb aufgerichtet, mit vorgebeugtem Leibe blickte er auf Atma, der langsam den Pfad emporkomm. Fester umkrampfte seine Hand den schweren Eisstock.

Hüte dich, Atma!"

Er sank in den Sessel zurück. In seinen Augen lauerte es.

Nun stand Atma dicht bei ihm. Schaute ihn mit der ganzen Kraft seines zwingenden Auges an und sah, wie Erik Truwor kalt und fremd an ihm vorbeiblickte.

„Erik Truwor! Siehst du deinen Freund nicht?"

Erik Truwor wandte leicht das Haupt und streifte den Inder mit einem flüchtigen kalten Blick.

„Was willst du?" Fremd und leer klang die Frage.

„Fragst du so den Freund?"

Trik Truwor zog die Brauen zusammen, bis sie sich berührten. „Freund ...?"

Der Ton des Wortes traf das Herz des Inders.

„Erik ... besinne dich ... Was willst du tun? ... Denke an Pankong Tzo, an die Weissagung, an die Ringe! — Es waren drei!"

„Was gilt mir noch Pankong Tzo? ... Und die drei Ringe ..."

„Hast du Silvester auch vergessen?"

„Silvester? ... Silvester ... Der hat sein Geschick erfüllt ... Seine Zeit war um ..." Erik Truwor stieß den schweren Stock in das Eis, daß die Brocken spritzten. „Jetzt geht es um größere Dinge!"

„Dann brauchst du deinen Freund Soma auch nicht mehr? ... Oh, daß ich bei Silvester im eisigen Grabe läge, statt diese Stunde zu sehen ... Um größere Dinge geht es, sagst du ... Denke an die Worte Tsongkapas: „Es mag leichter sein, große Dinge zu vollbringen als gute!" Was du sinnst, weiß ich. Unheilig sind deine Gedanken! Aber ich sage dir, nie wird ein Werk bestehen, das auf Gewalt gegründet ist. Hüte dich vor der Rache des Schicksals! ... Bedenke, daß du nur ein Werkzeug des Schicksals bist."

Erik Truwor hatte sich erhoben. Jeder Nerv der hageren, hochragenden Gestalt war gespannt. Noch schärfer, eckiger als sonst sprang die gebogene Nase über die schmalen Lippen hervor. Tiefe Falten durchzogen die hohe Stirn. Wie Eisblinken blitzte es lauernd und doch gewaltsam in den tiefen Augenhöhlen.

(Fortsetzung folgt.)

Sorget für die Milchzähne Eurer Jüngsten!

Gesunde Zähne sind wichtig, um den ganzen Körper gesund zu erhalten. Das gilt nicht nur für das bleibende Gebiß, sondern auch für die Milchzähne. Denn auch für den Körper des Kleinkindes ist das Wort: „Gut gekaut ist halb verdaut" eine wertvolle Regel. Ist doch von einer störungsfreien Ernährung die ganze Entwicklung abhängig, nicht zuletzt auch die des bleibenden Gebisses.

Man gibt daher seinem Kinde eine gute Stütze für das Leben, wenn man rechtzeitig für seine Milchzähne sorgt.

Worin kann diese Hilfe bestehen?

Krankheiten der Zähne beruhen nicht nur auf einer mangelhaften Pflege, sie sind auch oft auf einen mangelnden Kalkgehalt zurückzuführen. Es ist dann die Aufgabe, die Aufbaustoffe durch eine zweckmäßige Ernährung anzureichern.

Als geeignete Hilfsmittel zur Bildung gesunder Zähne haben sich die Opelschen Kalknährmittel erwiesen: Das Opelsche Kalk-Kindermehl als Schleimzusatz zur Flaschenmilch, für die später gereichte breiige Beikost aber der Opelsche Kinder-Kalkzwieback. Ueber das Säuglingsalter hinaus empfiehlt sich ihre Anwendung überall, wo eine Kalkanreicherung der Nahrung geboten erscheint.

In der vielartig möglichen Verbindung dieser Kalknahrungen mit vitaminreichen Frucht- und Gemüsesäften wird auch einer Gleichförmigkeit in der Säuglings- und Kinderkost vorgebeugt. Liegt doch in zu großer Eintönigkeit der Kost während der ersten Jahre die Gefahr, daß die Kinder schlechte Esser werden.

Die Herstellerin, Opel-Zwieback, Leipzig-Süd, stellt Ihnen gern Broschüre und kostenlose Proben zur Verfügung, die Ihnen Art und Wohlgeschmack zeigen, ohne daß Sie erst Wege haben. Für weiteren Gebrauch erhalten Sie Opel-Mehl 375 g Dose RM 1.30, 3/5 Dose 80 Pfg.; Opel-Zwieback 65 g Rolle 20 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

MARCHIVUM

TURNEN · SPORT · SPIEL

Um die deutsche Vereinsmeisterschaft

Post-Sportverein erreicht 7.101.455 Punkte

Der Post-Sportverein Mannheim benutzte den vergangenen Sonntag dazu, die Uebungen für die Deutsche Vereinsmeisterschaft zu wiederholen, denn die im ersten Gang erzielten 6600 Punkte gaben in keinem Verhältnis die Leistungen der Post-Sportler wieder. Diesmal wählte man die TG Heidelberg, die auch in der A-Klasse startet, zum Gegner und kamen die Uebungen in Heidelberg auf dem herrlich am Neckar gelegenen TG-Platz zum Austrag. Trotz des am Samstag niedergegangenen starken Regens befand sich die Anlage in einer guten Verfassung, und nachdem die Sonne die Aschenbahn etwas abgetrocknet hatte, war diese sogar ideal.

Leider konnte diesmal der Post-Sportverein noch nicht mit kompletter Mannschaft antreten, denn Neckermann, Braunbart, Schmenger und Seiberth, also vier stärkste Waffen, mußten ersetzt werden. Wenn die Postler trotzdem ihre erste Leistung um nicht weniger als 500 Punkte überbieten konnten, so legt dies Zeugnis von dem guten Nachwuchs-Material ab.

Die Leistungen mußten auf beachtlicher Höhe stehen, um überhaupt die 7000-Punkte-Grenze zu erreichen und sich damit unter die fünf Besten in Deutschland zu placieren. Garrecht (Post) erzielte sowohl im 200-Meter- als auch im 400-Meter-Lauf mit 23,2 Sek. und 52,4 Sek. ganz beachtliche Zeiten und konnte Hein (TG) klar hinter sich lassen. Im 1500-Meter-Lauf hatte Heidelberg zwei Eisen im Feuer, wobei Hein mit 4:11,8 Min. eine sehr gute Leistung erreichte. Auch Daurers Zeit (4:16,8 Min.) ist überraschend gut, jedoch im 5000-Meter-Lauf mußte er seinem Klubkameraden Hotter den Vorrang lassen. Die 4×100-Meter-Staffel mußten die Postler ohne Neckermann und Koch bestreiten und erzielten mit 44,9 Sek. eine ausgezeichnete Zeit. Ueberragend waren die Leistungen der Mannheimer im Hochsprung, wo beide eine Höhe von 1,70 Meter glatt bewältigen konnten. Speer und Diskus wurde von Post doppelt gewonnen, und waren die Leistungen besonders in letzterer Disziplin ansprechend. Im Kugelstoßen und Hammerwerfen belegten die Heidelberger neben dem 1500-Meter-Lauf die einzigen ersten Plätze, jedesmal durch Beck, der im Kugelstoßen mit 12,70 und im Hammerwerfen mit 37 Meter überragend war.

Beide Vereine sind in der Lage, ihre bisher erreichte Punktzahl beträchtlich zu verbessern. Der Versuch dazu wird auch in den nächsten Wochen noch unternommen werden.

Ergebnisse:

200 Meter: 1. Garrecht (Post) 23,2 Sek.; 2. Armbruster (Post) 23,6 Sek.; 3. Reinhardt (TG) 25,0 Sek. — **400 Meter:** 1. Garrecht (Post) 52,4 Sek.; 2. Hein (TG) 53,8 Sek.; 3. Stegmüller (Post) 54,6 Sek. — **1500 Meter:** 1. Hein (TG) 4:11,8 Min.; 2. Daurer (Post) 4:16,8 Min.; 3. Henrich (TG) 4:17,5 Min. — **5000 Meter:** 1. Hotter (Post) 16:55,8 Min.; 2. Daurer (Post) 17:23,0 Min.; 3. Zeiler (TG) 17:41,3 Min. — **4×100-Meter-Staffel:** 1. Post-SV 44,9 Sek.; 2. TG Heidelberg 45,8 Sek. — **Hochsprung:** 1. und 2. Koch und Marquet (Post) je 1,70 Meter; 3. und 4. Buri und Schröder (TG) je 1,60 Meter. — **Dreisprung:** 1. Koch (Post) 12,56 Meter; 2. Schaller (TG) 11,94 Meter; 3. Henrich (TG) 11,86 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Dohm (Post) 2,90 Meter; 2. und 3. Ihsele und Helmstetter (TG) je 2,60 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Hofmann (Post) 43,69 Meter; 2. Marquet (Post) 43,35 Meter; 3. Reinhard (TG) 38,40 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Schmidt (Post) 35,78 Meter; 2. Hofmann (Post) 33,43 Meter; 3. Buri (TG) 31,27 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Beck (TG) 12,70 Meter; 2. Kühn (TG) 11,52 Meter; 3. Schmidt (Post) 11,15 Meter. — **Hammerwerfen:** 1. Beck (TG) 37,0 Meter; 2. Dohm (Post) 34,55 Meter; 3. Nicklaus (TG) 25,58 Meter. — **Gesamtergebnis:** Post-SV Mannheim 7101,455 Punkte; TG 78 Heidelberg 6733,975 Punkte.

*

TV 1846 in der B-Klasse der Frauen an der Spitze

Schon seit Wochen mühen sich unsere Mannheimer Leichtathleten im Reichsdurchschnitt um die „Deutsche Vereinsmeisterschaft" einen möglichst guten Platz zu erringen. Am letzten Augustsonntag traten auch die Frauen in Mannheim zum ersten Male geschlossen zum Kampf an. Das erzielte Ergebnis ist bereits vom „Hakenkreuzbanner" berichtet worden. Inzwischen sind auch die Leistungen des TV 46 amtlich anerkannt worden, die er vor einigen Wochen mit seinen Frauen im Alleingang bewältigte. Trotzdem dabei der Gegner fehlte, ist damals so gut gearbeitet worden, daß 41 Punkte mehr erreicht werden konnten, wie die MTG am 25. August erzielte. 311,50 Punkte brachten die untenstehenden Leistungen. Mit diesen 311 Punkten liegt der TV 1846 in der B-Klasse an der Spitze vor TSV Schöneberg mit 293 und MTG 270 Punkten. Die schönste Leistung in diesem „Alleingang" der 46er Frauen wurde im 100-Meter-Lauf erreicht. Hier gelang es Frau Brechter, die Zweite der badischen Meisterschaften Rita Wendel in der ausgezeichneten Zeit von 12,8 Sekunden zu schlagen. Wendel lief mit 12,9 Sekunden immer noch hervorragend. Damit hat der TV 46 weiter seine führende Stellung in der badischen Leichtathletik bei den Frauen behauptet. — Ergebnisse: 100 Meter: 1. Brechter 12,8 Sek., 2. Wendel 12,9 Sek. 80 Meter Hürden: 1. Krafft 13,9 Sek., 2. Wendel 15 Sekunden. Hochsprung: 1. Krafft 1,35 Meter, 2. Andreae 1,33 Meter. Speerwerfen: 1. R. Bäuerle 25,54 Meter, 2. W. Bäuerle 24,34 Meter. Diskuswerfen: 1. W. Bäuerle 32,22 Meter, 2. R. Bäuerle 30,48 Meter. 4-mal-100-Meter-Staffel 52,7 Sekunden.

Große Woche Baden-Baden 1935

Lord Rothermere, der bekannte englische Zeitungsverleger, mit seiner Familie auf dem Rennplatz.
Aufn.: Foto-Kühn, Baden-Baden — HB-Bildstock

Vereinsmeisterschaften 1935 der Turngemeinde Ketsch

Die Turngemeinde Ketsch, die am gestrigen Sonntag auf ihrem Waldsportplatz ihre Vereinsmeisterschaften austrug, hat wiederum gezeigt, daß sie in sportlicher Hinsicht auf der Höhe ist, denn es wurden sehr gute Leistungen unter der Gesamtleitung von Oberturnwart Eugen Baro erzielt. Die Führung der Turnerinnen lag in Händen von Fräulein Helene Schwab. Bereits am frühen Vormittag begannen die Mehrkämpfe auf dem Gebiet der Leichtathletik, während am Nachmittag die Einzelkämpfe, welche gleichzeitig als Vereinsmeisterschaften galten, mit einem Festzug durch den Ort unter Vorantritt des Trommlerkorps der Turngemeinde eingeleitet wurden. Die Veranstaltung war von einer großen Zahl von Vereinsfreunden sowie von Freunden des Turnsports aus nah und fern gut besucht und fand ihre Umrahmung durch herrliche Gesangsvorträge des Männergesangvereins „Sängereinheit" Ketsch. Größtes Interesse wurde nicht nur den einzelnen Wettkämpfen, sondern auch dem Radrennen der Jugend und Aelteren entgegengebracht, vielumjubelt wurden die Sieger. Bei Eintritt der Dunkelheit fand das schöne Sportfest sein Ende.

Die Leistungen der Sieger gehen aus folgenden Ergebnissen hervor:

Jugend: Weitsprung: 1. H. Schmeißer 5.68 Mtr. **Hochsprung:** 1. Abel 1.42 Mtr. — **100 Meter:** 1. H. Schmeißer 12.3 Sek. — **Kugelstoßen:** 1. H. Schmeißer 11.80 Mtr.

Männer: 100 Meter (Klasse II): 1. H. Jünger 12.8 Sek. — **100 Meter (Klasse I):** 1. E. Wagner 11.6 Sek., 2. Rohr 12.5 Sek. — **200 Meter:** 1. H. Schmeißer 24.7 Sek., 2. E. Wagner 24.7 Handbr. zur. **800 Meter:** 1. Burkhard 2:14.0 Min., 2. H. Schmeißer 2:15.6 Min. — **3000 Meter:** 1. A. Gund 10:20.0 Min., 2. Kemptner 10:33.1 Min. — **Kugelstoßen** 1. Dörr 10.76 Mtr., 2. A. Eppel 10.62 Mtr. — **Diskus:** 1. A. Eppel 31.55 Mtr., 2. E. Eppel 29.45 Mtr. — **Schleuderball:** 1. A. Gund 47 Mtr., 2. A. Eppel 47 Mtr. d. St. — **Hochsprung:** 1. E. Wagner 1.57 Mtr., 2. Rohr 1.57 Mtr. — **Weitsprung:** 1. E. Wagner 5.78 Mtr., 2. H. Schmeißer 5.68 Mtr. — **Weitsprung:** 1. Dörr 1.50—3.00 Mtr., 2. Ries 1.50—3.00 Mtr. d. St. **Keulenwerfen:** 1. Keilbach 58 Mtr., 2. E. Eppel 54.45 Mtr. — **Steinstoßen:** 1. A. Eppel 7.59 Mtr., 2. W. Keilbach 6.95 Mtr. — **4×100 Meter:** 1. II. Handballmannschaft 48.3 Sek., 2. Jugendmannschaft 48.5 Sek., 3. 1. Mannschaft 49 Sek.

Frauen: Kugelstoßen: 1. L. Ries 7.53 Mtr., 2. K. Kemptner 7.06 Mtr. — **100 Meter:** 1. P. Schwab 14.3 Sek., 2. H. Schwab 14.6 Sek. — **Schlagball:** 1. L. Ries 40.90 Mtr. — **Weitsprung:** 1. P. Schwab 4.64 Mtr., 2. H. Schwab 4.51 Mtr. — **Hochsprung:** 1. P. Schwab 1.25 Mtr., 2. L. Ries 1.22 Mtr. — **Schleuderball:** 1. L. Ries 34 Mtr., 2. P. Schwab 33.93 Mtr.

Mehrkämpfe: 4-Kampf für Turnerinnen (Jugend): 1. Barbara Schreiner 77 Pkt., 2. Liesel Huber 69 Pkt. — **4-Kampf für Turnerinnen:** 1. Paula Schwab 81 Pkt., 2. Lina Ries 76 Pkt., 3. Helene Schwab 74 Pkt. — **5-Kampf (Jugend):** 1. Heinrich Schmeißer 107 Pkt., 2. Karl Haag 101 Pkt., 3. Wilh. Abel 90 Pkt. — **5-Kampf (Unterstufe):** 1. Alwin Ries 101 Pkt., 2. Egon Krupp 96 Pkt., 3. Herm. Montag 84 Pkt. — **5-Kampf (Oberstufe):** 1. Albert Eppel 91 Pkt., 2. Erhard Rohr 86 Pkt., 3. Konrad Dörr 85 Pkt.

Beim Radrennen für Schüler gingen als Sieger hervor (30 Runden): 1. Felix Schäfer und Edwin Begwieser, 2. Franz Gängel und Heinr. Pfister, 3. Franz Rohr und Heinr. Krupp. — **Einzelfahren für Aktive (5 Runden):** 1. Wilhelm Zeilfelder, 2. Erwin Eppel, 3. Alfred Klee, 4. Konrad Herm.

Ein Fußballspiel Turngemeinde Ketsch — Sängereinheit Ketsch endete mit 6:1 zugunsten Ketschs. Als Schiedsrichter fungierte Jakob Eppel einwandfrei.

str.—

Sportfest des Fußballvereins Altlußheim

Als Auftakt der neuen Spielzeit veranstaltete der Fußballverein Altlußheim am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz am Sandloch ein wohlgelungenes Sportfest. Erfreulicherweise ist festzustellen, daß alle Mannschaften des Vereins, von den Schülern bis zur ersten Mannschaft, siegreich blieben. Das Fest wurde am Vormittag mit einem Spiel der Mannschaften Altlußheim II — Berghausen II 4:0 eingeleitet. Das Treffen war nicht sehr schön, vor allem viel zu laut. Nach diesem einleitenden Spiel trafen sich die Mannschaften Hockenheim II Rohrhof II 0:0. Anschließend traten Altlußheim Jugend — Kirrlach Jugend 1:0 auf dem Spielfeld an. Die Jugend zeigte schönen Sport. In der Folge kamen nun die ersten Mannschaften zu Wort und zwar zuerst

Berghausen I — Rohrhof I 0:2

Diese Mannschaften lieferten sich einen spannenden Kampf. Beide Mannschaften beginnen mit forschem Tempo, um möglichst schnell eine Entscheidung herbeizuführen. Ganz allmählich setzte sich das bessere Spiel der Rohrhöfer durch. Etwa 10 Minuten vor Halbzeit fiel dann auch der längst verdiente Führungstreffer. Nach dem Wechsel erschien Berghausen mit veränderter Mannschaftsaufstellung. Es kam etwas mehr Schwung in die Mannschaft. Rohrhof schoß auch noch einen zweiten Treffer. Das Vorspiel zu dem Propagandaspiel der Mannschaften Hockenheim I und Altlußheim I lieferten die Schüler der Vereine Altlußheim und Kirrlach. Dieses gewannen die Altlußheimer Jungens mit 3:0. Nun kam der Höhepunkt des Sportfestes, das Propagandaspiel zwischen

Altlußheim I — Hockenheim I 4:3

Altlußheim hatte sich zu diesem Spiel die zwei Klassen höher spielenden Hockenheimer verpflichtet. Altlußheim lieferte dem Gegner ein gleichwertiges Spiel, war sogar zeitweise den Hockenheimern überlegen. Nach etwa 30 Minuten Spielzeit gingen jedoch die Gäste überraschenderweise durch den Halblinken in Führung. Altlußheim ließ sich jedoch nicht aus dem Konzept bringen und wartete mit gefährlichen Angriffen auf. Im Anschluß an einen Eckball entstand vor dem Tore Hockenheims ein Gedränge, aus dem der Mittelstürmer Altlußheims den Ball zum Ausgleich ins Tor beförderte. Bei diesem Gleichstand blieb es bis zur Pause.

Nach Seitenwechsel drängte Altlußheim sehr stark. Auf eine Vorlage des Linksaußen schoß der Rechtsaußen scharf den Ball in die rechte untere Torecke zum 2:1 für Altlußheim. Hockenheim drückte nun mächtig auf den Ausgleich. Ein Handelfmeter brachte der Elf auch den Ausgleich und nach etwa drei Minuten errangen die Gäste sogar eine 3:2-Führung durch einen fein getretenen Strafstoß an der 16-Meterlinie. Mit eiserner Energie verschärfte nun Altlußheim das Tempo. Bei einem Angriff des Platzbesitzers verließ der Torwächter Hockenheims den Kasten, wehrte ab, verlor aber wieder den Ball. Der Mittelstürmer Altlußheim erfaßte die Situation und schoß ins leere Tor. 3:3 Gleichstand! Etwa 5 Minuten vor Schluß gelang es dann dem Rechtsaußen, auf Vorlage von Linksaußen, durch wunderbaren Schuß das Siegestor zu erzielen.

Durch famose Gesamtleistung der Altlußheimer, die etwa 10 Minuten vor Schluß noch ihren linken Verteidiger durch Verletzung verloren, war es möglich, die zwei Klassen höher spielenden Hockenheimer niederzuringen.

Zum Abschluß dieser wohlgelungenen Veranstaltung fand man sich abends noch im Vereinslokal zu einer frohen Unterhaltung zusammen.

Mit der Waldhof-Mannschaft in Berlin

(Sonderbericht des „Hakenkreuzbanner")

Wohl selten war dem Sportverein Waldhof der Abschluß einer so ausgezeichneten Tournee gelungen, die seine Ligamannschaft gleich gegen drei der prominentesten deutschen Vereine — Hertha Berlin, Hamburger Sportverein und Werder Bremen— führen sollte.

In letzter Minute aber mußte auf das Hamburger und auf das Bremer Spiel verzichtet werden, da Repräsentativ- bzw. Pflichtpokalspiele der Gegner angesetzt wurden.

So blieb nur die Berliner Reise. Die mannigfachen Eindrücke dieser Tage beeile ich mich den Lesern des HB zu übermitteln.

Fußballspieler sind weit gereiste Leute und deshalb im allgemeinen abgestumpft. Diesen Eindruck aber konnte man dieses Mal von der Waldhof-Mannschaft gar nicht haben. Wenn man ihrer Unterhaltung lauschte, so gab sie immer wieder ihrer Freude Ausdruck, daß es nun endlich, nach so vielen Jahren vergeblicher Bemühungen, zu einem sportlichen Kräftemessen mit dem Berliner Rekordmeister gekommen war. Durch den Norddeutschen Lloyd waren die Spieler in dem überfüllten Zug glänzend untergebracht. Schon nach Darmstadt war man mitten im „Karteln", wobei dieses Mal Siffling, Heermann und Bielmeier ganz besonders in Form waren und sich darum über Kiebitze nicht zu beklagen hatten, während die gemäßigte Zone von Mobel angeführt, einen braven und soliden Familienskat klopfte. Unser D III — Schaffner und das Speisewagenpersonal sagten immer, daß der betreffende Zug „unser" sei — führte uns in schneller Fahrt durch das schöne Thüringen. Erfurt, die Stadt des Länderspiels gegen Rumänien, war schnell erreicht und deutlich spürte man schon am Samstagmittag hier die Länderspielstimmung. Der DFB hat ein beneidenswertes Publikum. Wo und was er aber auch immer ausschreibt, überall kommen die Anhänger des runden Lederballes zu Zehntausenden.

Wir alle lieben Thüringen, aber nicht nur wegen seiner Schönheit, sondern als gesunder Sportler mit kräftigem Appetit auch seiner fabelhaften Rostbratwürste wegen. Immer wenn der Zug uns durch dieses Land bringt, ist alles auf dem Sprung, diese thüringische Spezialität zu bekommen. Stets hatten wir auf unseren Fahrten Glück. Immer kamen wir zu unserer Wurst und der Boy zu seinem Geld. Dieses Mal aber, oh weh, da ging es uns wie den Kindern beim Wurstangeln. Gerade als die Würste der hungrigen Meute gereicht werden sollten, setzte sich der Zug in Bewegung. Um Sekunden zu spät, müssen wir leider weiter hungern, während der Boy sichtlich unter der Furcht „wie sage ich es meinem Chef" seine Würste traurig den Bahnsteig entlang trug.

Berlin wurde deshalb aber doch erreicht, wo uns die Hertha-Leute empfingen und Hanne Sobek sich unserer besonders herzlich annahm. Im bekannten Sporthotel „Russischer Hof" bezogen wir unser Quartier.

Abends besuchte die Mannschaft den ausverkauften Wintergarten, nachdem wir nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten Karten erhalten hatten. Das Varieté steht schon im Zeichen der Olympiade und bot ganz hervorragende Spitzenleistungen des Artistennachwuchses. Auch hier marschiert die Jugend. Um 12 Uhr lagen alle Fußballer in tiefem Schlaf, während in der Nähe des Hotels Tausende und Abertausende der Fremden, welche die Rundfunk-Ausstellung nach Berlin geführt hatte, sich durch die Straßen wälzten.

Den Sportler zieht es zum Sportlichen. Es war deshalb eine Selbstverständlichkeit, daß wir am Sonntagvormittag zum Reichssportfeld hinausfuhren, um uns von den fortgeschrittenen Arbeiten des Olympia-Stadions zu überzeugen. Durch die Deutsche Hochschule für Leibesübungen im Sportforum gelangten wir einige hundert Schritte an das Reichssportfeld heran. Uebrigens, das Sportforum ist eine mustergültige Anlage mit ihren Hallen und ausgedehnten Rasenflächen, die das Herz eines jeden Spielers höher schlagen läßt. Der erste Eindruck des Olympia-Sportfeldes ist ein ganz überwältigender. Alles ist bereits schon so weit fertiggestellt, daß man sich ein genaues Bild von den ungeheuren Ausmaßen dieser Riesenanlage machen kann. Nachdem der größte Teil der Spieler an dieser Stätte im Frühjahr — anläßlich des Pokalspieles Brandenburg gegen Baden — weilte, können wir am besten die in der Zwischenzeit geleistete Arbeit erkennen und bewundern. Vieles ist noch zu erledigen, aber das Olympiastadion wird zur Sekunde fertig sein, wenn die Jugend der Welt hier ihre Kräfte messen wird.

Zum Besuch der Rundfunkausstellung langte es leider nicht mehr; davon hatten uns die vielen Mannheimer, die wir hier trafen, schon mancherlei erzählt.

Nach zweistündigem Mittagsschlaf war es endlich so weit, daß es zum Gesundbrunnen ging. Im dicht bevölkertsten Norden von Berlin, direkt am Bahnhof Gesundbrunnen, an der „Plumpe", wie der Berliner sagt, ist Hertha zu Hause. Hier hat die beliebteste Mannschaft der Reichshauptstadt eine wundervolle Anlage geschaffen. Das Spielfeld, ganz frisch mit herrlichem Rasen eingesetzt, wird nach drei Seiten hin steil von den Rängen umschlossen, während auf der einen Längsseite eine schmucke Tribüne steht.

Hier fühlt sich der Zuschauer wohl, hier ist er nicht durch eine Aschenbahn von den Mannschaften getrennt, sondern fühlt er sich den Spielern nah und verbunden. Phantastisch die steilen Wälle. Nur so ist es denn auch zu erklären, daß Hertha stets ausgezeichneten Besuch hat und keine Konkurrenz am Platze fürchten braucht. Das beweist auch die Tatsache, daß bei Betreten der Waldhofmannschaft rund 10 000 Zuschauer anwesend waren, obgleich doch zur selben Stunde Eimsbüttel und Polizei Chemnitz auch Gastspiele in Berlin gaben.

Vor Beginn des Kampfes wurden Sobek und Ruch für ihr 10jähriges Spielerjubiläum geehrt. Auch die Waldhofmannschaft gratulierte und überreichte diesen beiden Sportleuten, die mit Recht von sich sagen können, ihren Klub und dem Berliner und damit auch dem deutschen Fußballsport unschätzbare Dienste erwiesen zu haben, zwei herrliche Rosensträuße.

Ueber den Spielverlauf ist an anderer Stelle schon berichtet worden. Nur das sei noch einmal gesagt, daß das Spiel der Waldhofmannschaft auf ganz hoher Stufe stand und die verwöhnten Berliner begeisterte. Der kritische und dauernde Beobachter der Blau-Schwarzen kann sich selber nicht erinnern, seine Leute so mit Schwung und Können spielen gesehen zu haben, wie in diesem Kampfe. Es war wirklich so, wie die Berliner Abendblätter schrieben, daß Waldhof eine Klasse überlegen war und Hertha eine Fußball-Lektion bekam.

Wenn zahlenmäßig das Resultat letzten Endes doch noch glimpflich für Hertha ausging, so waren verschiedene Umstände schuld, die in den letzten dreißig Minuten über die Waldhof-Mannschaft hereinbrachen. Bis dahin führte der Sportverein 5:1. — Leist hatte schon kurz vor Halbzeit wegen einer Knieverletzung das Spielfeld verlassen, wodurch Mayer Verteidiger wurde und Pennig Läufer, für den wieder Kiefer einsprang. Die Wendung aber erst brachte das Publikum, das seine geliebte Hertha nicht so ohne weiteres eingehen lassen wollte und ihr deshalb mit kolossalem Stimmenaufwand den Rücken stärkte, sowie der von Minute zu Minute schwächer werdende Schiedsrichter. Die Waldhöfer wurden dadurch sichtlich nervös, obgleich bei diesem Stande von 5:1 das wirklich nicht notwendig war, und Hertha gelang durch Schulz das 5:2. Eine Elfmeter-Entscheidung brachte das dritte Tor und eine große Unfairneß gegen Edelmann das 5:4. Obgleich Günderoth danach Torsteher wurde, änderte sich nichts mehr an diesem Resultat.

Dieses Spiel in Berlin war für den Sportverein Waldhof ein großer Erfolg. Jeder Spieler wuchs weit über sich hinaus. Siffling und Heermann, auch Edelmann und Walz überragten ihre Kameraden etwas und begeisterten die Berliner. Leider wurde die Freude über den großen Erfolg dadurch gedämpft, daß Edelmann auf ärztliches Anraten hin ins Krankenhaus überführt werden mußte. So endete die sonst so erfolgreiche Berliner Fahrt mit einem Mißton, da ja auch Leist und Kiefer auf der Verlustliste stehen. Hoffentlich stellen sich alle Verletzungen als nicht so schlimm heraus. Das ist im Moment der sehnlichste Wunsch der ganzen Waldhofgemeinde und, wie ich weiß, auch der Mannheimer Sportler.

H. T.

MARCHIVUM

Die Aktiengesellschaft einst und jetzt

Nach der Rede, die unlängst der Staatssekretär im Reichsjustizministerium Professor Schlegelberger in Hamburg gehalten hat, darf entnommen werden, daß die gesetzliche Neuregelung des Rechts der Aktiengesellschaften in Bälde erfolgt. Das Thema der Aktienrechtsreform steht seit Jahren auf der Tagesordnung, im Jahre 1926 beschäftigte sich der „Deutsche Juristentag" mit ihm, 1930 veröffentlichte das Reichsjustizministerium einen Gesetzentwurf, dessen dringlichste Anliegen im folgenden Jahr durch die Regierung Brüning herausgenommen und zum Gesetz gestaltet wurden. Aber zur längst allgemein als dringlich erkannten großen Reform des Aktienrechts kommt es erst jetzt durch die nationalsozialistische Regierung, nachdem der von der „Akademie für deutsches Recht" eingesetzte „Ausschuß für Aktienrecht" in eingehenden Beratungen die Vorarbeit geleistet hat.

Zu dieser Vorarbeit gehörte vor allem die Klarstellung der Gesichtspunkte, von denen eine Aenderung des Aktienrechts geleitet sein muß, die von einer nationalsozialistischen Regierung unternommen wird. Denn mag der alte Entwurf des Reichsjustizministeriums im Jahre 1930 für seine Zeit noch so vortrefflich gewesen sein — was hier nicht näher zu prüfen ist —, so war er doch ganz befangen in der Weltanschauung und Denkweise der vergangenen Zeit. Es war ihm, um es auf eine kurze Formel zu bringen, nur die Aufgabe gestellt, dem Haupttypus der kapitalistischen Unternehmungsform die Schwächen und Schönheitsfehler zu nehmen, die gerade vom kapitalistischen Standpunkt aus erkennbar geworden waren und also beseitigt werden sollten:

Der Aktionär als Anteilseigner der Aktiengesellschaft sollte besser geschützt werden.

Für die nationalsozialistische Auffassung traten dagegen ganz andere Erwägungen und Rücksichten in den Vordergrund.

Zunächst aber erhob sich die Frage, ob es möglich sei und nützlich sein könne, die Unternehmungsform der Aktiengesellschaft überhaupt bestehen zu lassen. Ganz zweifellos ist die Aktiengesellschaft die typische kapitalistische Gesellschaft. Das will sagen: Die Aktiengesellschaft ist diejenige Unternehmungsform, in der der Selbstzweck des Kapitals, die reine Tendenz der Verwertung des Kapitals, am stärksten, man könnte sagen destilliert zur Erscheinung kommt. In der Aktiengesellschaft ist das Wirtschaftliche grundsätzlich und folgerichtig losgelöst von allen persönlichen Bindungen und Rücksichten, lediglich seinen eigenen „Gesetzen", den „Gesetzen" der kapitalistischen Wirtschaft unterworfen. Gerade gegen diese Wesensart der Aktiengesellschaft erheben sich die Widerstände und Ablehnungen, die in der nationalsozialistischen Weltanschauung sich gründen.

Die Frage ist: Muß der Aktiengesellschaft als Unternehmungsform der modernen Wirtschaft diesen so bezeichneten Charakter tragen?

Ist es nicht möglich, ihre Form und Gestaltung so zu ändern, daß sie auch in einer vom nationalsozialistischen Geiste beherrschten Wirtschaft eine nützliche Aufgabe erfüllen kann?

Bei der Beantwortung solcher Fragen wird man zu der Beobachtung gedrängt, daß auch die Aktiengesellschaft als Unternehmungsform eine Geschichte hat, und daß in dieser ihrer Geschichte der uns bekannte Typus der reinen Kapitalgesellschaft nur ein Entwicklungsstadium ist — vielleicht also nur ein Durchgangsstadium.

Die Anfänge der modernen Aktiengesellschaft liegen in der Zeit des sogen. Frühkapitalismus und räumlich gesehen in den Ländern des ursprünglichen Kolonialkapitalismus. Die englischen und niederländischen Handelskompagnien zu Beginn des 17. Jahrhunderts brachten die Mittel für die Ausrüstung der Erobererflotten in der Weise auf, daß sie Anteilscheine ausgaben und deren Besitzer an der Ausbeute der kolonialen Eroberung beteiligten. In der Zeit des Merkantilismus erschien den Staaten die Privilegierung von Unternehmergesellschaften mit dem Recht der Ausgabe von Aktien ein taugliches Mittel, um Handel und Gewerbe durch Zusammenfassung und Darbietung der im Lande befindlichen Ersparnisse zu unterstützen und zu kräftigen. Auch hier blieb aber der ursprüngliche Unternehmenscharakter zunächst vollauf gewahrt: die Unternehmergesellschaften hafteten mit ihrem eigenen ganzen Vermögen sowohl gegenüber den Unternehmensgläubigern als auch gegenüber den Aktionären. Den „Hauptgesellschaften" traten Unterbeteiligte gegenüber bzw. zur Seite.

Die moderne Aktiengesellschaft bildete erst ihren reinen Charakter aus, als die unbeschränkt haftende Hauptgesellschaft bzw. die Hauptgesellschafter verschwanden und jede Haftung auf das von den Aktionären aufgebrachte Gesellschaftsvermögen beschränkt wurde. Dieser Uebergang geschah in der rechtlichen Form des Uebergangs in eine juristische Person. Die Regierungen — wieder nach dem Vorgange, insbesondere der niederländischen Verwaltungs- und Rechtspraxis — verliehen einer Gesellschaft, die Aktien ausgab, den Charakter einer selbständigen juristischen Person, wenn es sich um einen dauernden, insbesondere staatlichen Zweck des Unternehmens handelte oder wenn der Staat sonst das Unternehmen als den staatlichen Zwecken gleichstehend erachtete. In moderner Terminologie:

der staatliche oder gemeinnützige Charakter des Unternehmens war entscheidend.

Damit hängt aufs engste zusammen, daß die Errichtung einer Aktiengesellschaft ursprünglich an eine staatliche Konzession gebunden war.

Erst im Siegeszuge des Wirtschaftsliberalismus gelang es, das Erfordernis der staatlichen Konzession zu beseitigen und durch ein System von materiellen und formellen Voraussetzungen zu ersetzen, mit deren Erfüllung

für jedes private wirtschaftliche Interesse und von jedem Privatmanne eine juristische Person ins Leben gerufen werden konnte.

Mit der Wirkung nun, daß das dem Unternehmenszweck gewidmete Vermögen fortan sein eigenes Leben führt, und daß irgendwelche persönliche Haftung über diese Vermögensmasse hinaus gegenüber den Geschäftsgläubigern entfiel, während die Aktionäre wirtschaftlich als „Anteilseigentümer", und mit dem Risiko des Unternehmens belastet, die „Unternehmer" waren, praktisch dagegen auf Genuß- und Liquidationsrechte beschränkt worden. Die Würde der juristischen Person gab jedem Unternehmen, das als Aktiengesellschaft rechtlich konstituiert wird, den Schein der Gemeinnützigkeit und den tatsächlichen Leitern ein Amt, dessen Machtfülle hinsichtlich der Einflußmöglichkeiten auf das gesamte Wirtschaftsleben des Volkes seltsam kontrastiert mit der persönlichen Unverantwortlichkeit:

Während jeder private Wirtschafter mit seinem Vermögen einzustehen hat, sind die Leiter der Aktiengesellschaften für ihre Person jeder wirtschaftlichen Haftungspflicht enthoben.

Aus diesem Ueberblick über die Rechtsgeschichte der Unternehmungsform Aktiengesellschaft läßt sich die Feststellung ableiten, daß der Grundgedanke, „ein Unternehmen auf breiter geldlicher Grundlage zu schaffen und zu diesem Zwecke weite Kreise des Volkes zur Aufbringung der erforderlichen Mittel heranzuziehen", in der Form des Aktienanteilscheins verwirklicht werden kann, ohne daß immer und notwendig die moderne Form, die „Rechtsform der anonymen Gesellschaft" in der zurzeit geltenden Art benutzt werden müßte, daß insbesondere die Gesichtspunkte der Gemeinnützigkeit und der allgemeinen vermögensrechtlichen Haftung einer „Hauptgesellschaft", wie sie in der Rechtsgeschichte der Aktiengesellschaft verschiedene Behandlung gefunden haben, so auch in Zukunft wieder eine andere Behandlung als bisher finden könnten. Dr. H. Br.

Festsetzung der Preise für Roggenmehl und Roggenkleie in Baden

Die Preise für Roggenmehl und Roggenkleie sind für die Zeit vom 15. 8. 1935 bis 31. 10. 1935 gemäß Anordnung Nr. 13 der Haupteinigung der Deutschen Getreidewirtschaft vom 6. 8. 1935 bekanntgegeben und veröffentlicht. Für das Gebiet der Landesbauernschaft Baden kommen folgende Festpreisgebiete in Betracht:

Roggenmehltype 997, Preise ab 15. 8. 1935: R 14 22.70 RM für 100 Kilo, R 15 22.80, R 18 23.35, R 19 23.60. — Preise ab 1. 10. 1935: R 14 22.90, R 15 23.00, R 18 23.55, R 19 23.75 RM, alles für 100 Kilo. — Roggenmehlkleie, Preise ab 15. 8. 1935: R 14 10.10, R 15 10.15, R 18 10.40, R 19 10.50 RM, alles für 100 Kilo.

Oberrheinische Tonwerk- und Baubedarf AG., Heppenheim a. d. B.

Der Bruttoüberschuß beträgt per 31. 12. 1934 535 020 (424 093) RM. Nach Abzug der Aufwendungen und Ablegung der ordentlichen Abschreibungen von 81 734 (42 261) RM auf Anlagen und 8181 (5554) RM anderen wird für das Berichtsjahr ein Reingewinn von 12 053 (41 388) RM ausgewiesen, so daß sich der Gewinnvortrag auf 71 611 RM erhöht. Eine Dividendenverteilung findet wiederum nicht statt. Das Anlagevermögen steht in der Bilanz mit 340 121 (399 937) RM zu Buch. Vorräte wurden mit 87 100 (121 110) RM und Warenforderungen mit 142 808 (93 840) RM bewertet. Auf der Passivseite betragen die Warenschulden 22 376 (20 285), die sonst. Verpflichtungen 50 426 (10 423) und die Hypotheken 58 750 (—) RM. I. V. wurden Akzeptverbindlichkeiten mit 20 039 RM und Bankschulden mit 60 421 RM ausgewiesen.

Berliner Börse

Die Eröffnungskurse der heutigen Börse lagen fast durchweg ca. ½ bis 1 Prozent unter den Vortagsschlußnotierungen. Dabei ist das herauskommende Material außerordentlich gering, es fehlt aber fast völlig an Aufnahmeneigung sowohl auf seiten der Bankenkundschaft als auch des berufsmäßigen Börsenhandels. Unverkennbar wirken sich die Königsberger Ausführungen Dr. Schachts über Sachwertpsychose in einer größeren Zurückhaltung bei der Betätigung an den Aktienmärkten aus. Infolgedessen blieben auch günstige Berichte aus der deutschen Wirtschaft zunächst ohne Einfluß auf das Börsengeschäft. Im Verlauf machte sich dann auf der ermäßigten Grundbasis etwas Rückkaufneigung bemerkbar. Am Montanmarkte waren Klöckner mit minus 2⅜ und Rheinstahl mit minus 2½ Prozent stärker gedrückt; aber kurz nach Festsetzung des ersten Kurses trat bei den genannten Papieren eine Erholung mit je ¼ Prozent ein. Hoesch und Mannesmann verloren je 1¼ Prozent, die übrigen Papiere des Marktes büßten ½ Prozent ein. Von Braunkohlenaktien verloren Buding auf ein Angebot von nur 6000 Mk. 1¼ Prozent, Kaliaktien gaben bis 1½ Prozent nach. Am Markt der chemischen Papiere waren nur von Heyden mit minus 1½ Prozent stärker gedrückt, Farben eröffneten ½ Prozent niedriger, erholten sich aber sogleich wieder um ¼ Prozent. Gummi- und Linoleumaktien blieben knapp gehalten. Bei den Tarifwerten konnten Bekula auf kleinen Bedarf sogar um ⅜ Prozent anziehen, andererseits gaben Rheag und Charlottenburger Wasser um ca. 1¼ Prozent nach. Von Autoaktien gingen Daimler um 1⅜ auf 98½ zurück. Von den übrigen Märkten lagen sehr schwach Metallgesellschaft, die nach anfänglicher Minus-Notiz 3½ Prozent niedriger festgesetzt wurden. Dortmunder Union verloren etwa den gleichen Prozentsatz. Von Bahnaktien sind Allgemeine Lokal und Kraft mit minus 1¼ Prozent zu erwähnen. Auch Schiffahrtswerte lagen etwas schwächer, so Hapag um 1¼ Prozent und Nordd. Lloyd um ½ Prozent. Reichsbankanteile eröffneten zu unverändert 183. Am Rentenmarkt blieb es ebenfalls sehr ruhig, Altbesitz verloren ⅛ Prozent, Zinsvergütungsscheine 10 Pfg., von Industrieobligationen Hoesch und Stahlverein je ¼ Prozent. Von Auslandsrenten waren Mexikaner von 1904 um 30 Pfg. niedriger.

Die Sätze für Blanko-Tagesgeld wurden infolge der einsetzenden stärkeren Ultimobeanspruchung um ⅛ auf 2⅜ bis 3½ Prozent heraufgesetzt.

Am Valutenmarkt errechneten sich das englische Pfund mit 12,37, der Dollar mit 2,484.

Gegen Schluß der Börse waren nennenswerte Kursveränderungen nicht mehr zu verzeichnen. Auf Rückkäufe eines größeren Privatbankgeschäfts waren vereinzelt Erholungen zu beobachten. So gingen Farben mit 156¼ aus dem Verkehr, Richtsleben gewannen 1½ Prozent gegen den Verlauf. Daimler konnten allerdings den erreichten Kurs von 100 nicht ganz behaupten.

Nachbörslich blieb es vollkommen still.

Am Kassamarkt waren nur Vereinigte Harzer Portlandcement mit minus 3, Augsburg-Nürnberger Maschinen mit minus 3¾ und Chemische Albert mit minus 2½ Prozent stärker rückgängig.

Die per Kasse gehandelten Großbankaktien lagen durchweg unter der Vortagsnotiz, so Handelsgesellschaft mit minus 1, Commerzbank, DD-Bank und Dresdner Bank mit je minus ¾ Prozent, Hamburger Vereinsbank mit minus ¼ Prozent. Von Hypothekenbanken waren nur Meininger Hypotheken mit minus 1 Prozent stärker abgeschwächt, während Deutsche Centralboden im gleichen Ausmaß befestigt waren.

Bei Steuergutscheinen wurde die Fälligkeit 1937 bei stärkerer Repartierung 2 Pfg. höher bezahlt.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1936er 100.62 G.; 1937er 101.75 G.; 1938er 99.25 G., 100 Br.; 1939er 98.87 G., 99.62 Br.; 1940er 98 G., 98.75 Br.; 1941er 97.62 G., 98.5 Br.; 1942er 97 G., 97.87 Br.; 1943—44er 96.75 G., 97.5 Br.; 1945er 96.62 G., 97.37 Br.; 1946er 96.5 G., 97.37 Br.; 1947er 96.62 G., 97.37 Br.; 1948er 96.62 G., 97.37 Br. Ausg. II: 1940er 97.75 G., 98.5 Br. Wiederaufbauanleihe 1944—45er 67.75 G., 68.75 Br.; 1946—48er 67.75 G., 68.5 Br.; 4 Prozent Umschuld.-Verband 87.87 G., 88.62 Br.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse brachte heute weitere Abschwächungen, nachdem bereits gestern zur Ultimovorbereitung Glattstellungen erfolgt waren. Infolgedessen blieben einige günstige Wirtschaftsnachrichten ohne Einfluß. Im allgemeinen herrschte starke Zurückhaltung, die durch die Zuspitzung der internationalen Lage ausgelöst wird. Am Aktienmarkt ergaben sich durchschnittliche Kursverluste von 1 Prozent. Stärker unter Druck standen Metallgesellschaft, die nach „Minus-Ankündigung" mit 109¾ (113½) zur Notiz kamen. Ferner zeigte sich am Montanmarkt etwas größerer Verkaufsdruck. Rheinstahl ca. 111¼ (113¼), Hoesch 96¼ (97½), Klöckner 92¾ (95¼), Mannesmann 88 (89¼), Buderus 103 (103½) und Stahlverein 85 (85¼). IG. Farben gingen auf 155 (155¾) zurück, Scheideanstalt verloren 1 Prozent. Am Elektromarkt waren AEG. etwas lebhafter mit 40¼ — 39⅞ — 40 (40½), Siemens gaben 1 Prozent, Licht u. Kraft ¾ Prozent nach, dagegen eröffneten Bekula ¼ Prozent und Gesfürel ⅜ Prozent höher. Letztere gingen jedoch danach um ⅝ Prozent zurück. Schwächer lagen außerdem Daimler mit minus 1½ %, Cement Heidelberg mit minus 1¼ Prozent. Schiffahrtsaktien lagen ebenfalls niedriger, insbesondere Nordd. Lloyd mit 15⅝ (17⅛).

Der Rentenmarkt lag geschäftslos. Etwas schwächer waren Altbesitz mit 111⅜ (111½), späte Reichsschuldbuchforderungen mit 97 (97⅜), dagegen zogen Reichsbahn-VA. ⅛ Prozent an auf 124⅝; Zinsvergütungsscheine sowie Kommunal-Umschuldung blieben behauptet. Von fremden Werten eröffneten Ungarn Gold mit unv. 9½, 4proz. Rumänen gingen auf 5 (5,05) zurück.

Auch im Verlaufe blieb die Haltung überwiegend schwächer und es herrschte fast völlige Stagnation. Meist bröckelten die Kurse nochmals bis ½ Prozent ab, etwas befestigt waren jedoch IG. Farben mit 156 nach 155. Rheinstahl kamen schließlich mit 112 zur Notiz. Die erst später notierten Papiere lagen durchweg etwas schwächer. Am Rentenmarkt bröckelten Altbesitz noch etwas ab, ferner gaben 1951er Stahlverein auf 94¼ (94½) nach. Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen lagen meist unverändert, während Liquidationspfandbriefe überwiegend etwas nachgaben. Stadtanleihen lagen uneinheitlich, Staatsrenten still.

Tagesgeld unverändert 2½ Prozent.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 27. Aug. (Amtl. Freiverkehr.) In RM für 100 Kilogr.: Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 48; Standard-Kupfer, loco 42.25 n.; Orig.-Hütten-Weichblei 21 n.; Standard-Blei per Aug. 21 n.; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 20 n.; Standard-Zink 20 n.; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Proz. 269; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 33.75—56.75 RM.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 27. Aug. Alles unverändert.

Getreide

Rotterdam, 27. Aug. (Anfang.) Weizen: Sept. 4,07½, Nov. 3,95, Jan. 1936: 3,90, März 3,95. Mais: Sept. 50¾, Nov. 51¼, Jan. 52¾, März 53½.

Baumwolle

Bremen, 27. Aug. Okt. 1161 Br., 1156 G.; Dez. 1156 Br., 1154 G.; Jan. 1936: 1156 Br., 1155 G.; März 1160 Br., 1158 G.; Mai 1164 Br., 1160 G. — Tendenz: sehr stetig.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	26. 8.	27. 8.
Dt Reichsanl. v. 1927	101,25	101,25
Int Dt Reichsanl 30	103,25	103,12
Bayern Staat v. 1927	98,50	98,—
Anl. Abl. d Dt Rch	111,87	111,62
Dt Schutzgebiet 08	10,20	10,20
Augsburg Stadt v. 26	94,50	94,25
Heidelbg Gold v. 26	89,25	89,75
Ludwigsh v. 26 S. I	93,25	93,—
Mannhm Gold v. 26	93,75	93,25
Mannheim von 27	93,25	93,25
PirmasensStadt v. 26	—	92,12
Mhm Ablös Altbes.	111,—	110,87
Hess Ld Liqu R I 24	100,75	100,87
B Kom Goldhyp 26	97,—	97,—
do Goldanl v 30	94,50	94,50
do Goldanl v 26	94,50	94,50
Bay Hyp Wechs Gpf	98,50	98,50
Frkf Hyp Goldhyp.	96,75	96,75
Frankf Liqu	101,12	100,87
Frkf Goldpfbr VIII	96,75	96,75
Frkf Goldpfbr Liqu.	101,—	100,87
Mein Hyp	96,50	96,50
Mein Hyp Liqu	101,37	101,50
Pfälz Hyp Gdpfbr	97,25	97,25
Pfälz Liqu	101,75	101,12
Pfälz Anteilscheine	—	8,40
Pfälz Hyp Goldkom	95,25	95,25
Rhein Hyp Gdpfbr.	97,—	97,—
do 5-9	97,—	97,—
do 12 13	97,—	97,—
do Liqu	101,37	101,12
do Gdkom I-III	94,75	94,75
Südd Boden Liqu	101,—	101,—
Großkraftw Mhm 23	101,50	101,50
Lind Akt Obl v 26	108,—	108,—
Rhein Main Donau 23	—	—
Ver Stahlw Obl v 27	103,—	103,—
IG Farbenind v 28	128,50	128,87
Mexik amort innere	5,62	5,25
do äuß v 99	—	—
Oesterr Goldrente	—	—
Türk Bagdad I	—	—
UngarnSt Goldrente	9,60	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	180,50	—
Adt Gebr	—	—
Aschaffbg Zellstoff	87,—	86,—
Bayr Motor Werke	127,—	127,—
Berl Licht u Kraft	143,—	142,75
Brauerei Kleinlein	—	—
Bremen-Besigh. Oel	102,—	—
Brown Boveri Mhm	89,50	—
Cement Heidelberg	121,75	120,50
Daimler-Benz	100,50	99,—
Deutsche Erdöl	112,—	111,50
DeutscheLinoleumw.	163,25	162,50
Dt.Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	84,50	84,50
Eichb.-Werger Br.	99,50	99,50
El Licht & Kraft	135,—	133,50
Enzinger Union	108,—	108,50
Gebr Fahr AG	128,—	128,—
I Farbenindustrie	155,50	155,75
Feldmühle Papier	121,—	119,—
Gesfürel Loewe	108,50	108,—
Th Goldschmidt	—	127,25
Gritzner Kayser	35,75	34,75
Großkr. Mhm Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	196,—	—
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	115,—	114,—
Hochtief AG. Essen	111,—	111,25
Holzmann Phil	96,—	—
Ilse Bergbau	170,—	—
do Genußscheine	131,50	130,75
Junghans Gebr.	88,—	86,25
Kali Chemie	—	—
do Aschersleben	—	135,—
KleinSchanzlin Beck	88,—	88,—
Klöcknerwerke	95,25	92,75
Knorr Heilbronn	186,50	186,—
Konservenfbr Braun	75,—	75,—
Lahmeyer	134,25	134,—
Ludwigsh Aktienbr.	—	—
do Walzmühle	140,25	140,—
Mannesmannröhren	81,50	88,—
Metallgesellschaft	114,37	110,37
Moz	—	—
Park-u Bürgbr Pirm.	—	—
Pfälz Mühlenwerke	—	—
Pfälz PreßhefeSprit	131,—	131,—
Rhein Braunkohle	218,25	217,75
Rheinelektra Stamm	147,—	147,—
do Vorzugsakt	118,50	118,50
Rhein M Donau Vz	—	—
Rheinstahl	113,75	111,75
Rütgerswerke	118,—	117,25
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	102,—	102,—
Schuckert el	128,62	128,25
Schwartz Storchen	—	—
Seilind Wolff Mhm	79,50	79,—
Siemens Halske	178,87	177,87
Sinner Grünwinkel	98,50	98,50
Südd. Zucker	203,50	203,—
Ver Dt. Oele	105,—	105,—
Westeregeln	—	—
Zellst Waldh Stamm	117,25	116,75
Bank-Aktien		
Badische Bank	128,—	128,—
Bayer. Hyp. Wechsel	92,50	92,50
Commerz- Privatbk.	92,50	91,75
DD-Bank	92,50	91,75
Dresdner Bank	92,50	91,75
Frankf. Hyp.-Bank	96,75	97,—
Pfälz Hyp.-Bank	88,12	88,—
Reichsbank	183,12	182,50
Rhein Hyp.-Bank	134,—	137,50
Verkehrs-Aktien		
Bad AG f. Rheinsch	105,—	105,—
Dt Reichsb. Vz	124,50	124,50
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	209,—	209,—
Bad Assecuranzges.	—	—
Mannh Vers	—	—
Württ Transportver.	56,—	56,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	26. 8.	27. 8.
6% Dt Reichsanl. 27	101,37	101,37
4% do. do. v. 1934	97,87	97,87
Dt Anl Abl. I	111,62	111,37
Dt. Schutzgebiete 08	—	10,25
Pfandbriefe		
6% Pr Ld. Pfdbrfe. Anst G R 19	97,—	97,—
6% do. do. R 21	97,—	97,—
6% do. do. Komm. R 20	94,75	94,75
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf 1928	95,75	95,75
6% do. Komm I	93,75	93,75
Bank-Aktien		
Adca	79,50	79,—
Bank für Brauind	124,75	124,50
B Hyp.- u W Bank	92,50	92,25
Berliner Hyp. Bank	138,—	137,50
Comm.- u Privatbk	92,50	91,75
Dt Bank u Disconto	92,50	91,75
Dt. Golddiskontbank	100,—	100,—
Dt. Uebersee Bk.	56,50	56,—
Dresdner Bank	92,50	91,75
Meininger Hyp Bk	97,50	96,75
Reichsbank	182,75	182,50
Rhein. Hyp.-Bank	138,—	137,50
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	20,—	19,75
AG Verkehrswesen	86,25	85,75
Allg Lok u Kraftw.	125,25	124,25
Hbg.-Amer Paketf.	15,75	15,25
Hbg.-Südam.Dpfsch.	—	—
Nordd. Lloyd	—	16,12
Süd Eisenbahn	85,12	85,—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	180,25	180,—
Allgem Bau Lenz	—	—
Allgem. Kunstzijde (Aku)	62,50	61,87
Allg Elektr.-Ges.	40,50	39,87
Aschaffenb Zellstoff	87,—	86,50
Augsburg Nürnberg	93,87	92,—
B Motoren (BMW)	127,—	126,25
Bayr Spiegelglas	—	—
I P Bemberg	116,—	115,—
Bergmann Elektr.	—	97,75
Berlin-Karlsr. Ind.	—	120,12
Braunk u. Briketts	200,—	199,75
Braunschweig AG.	128,25	128,—
Bremer Vulkan	—	130,—
Bremer Wolle	155,—	155,—
Brown, Boveri	90,—	—
Buderus Eisenwerke	104,37	103,—
Conti Caoutschuc	157,25	157,—
Conti-Linoleum	—	157,—
Daimler-Benz	100,12	99,50
Deutsch Atl.-Tel.	116,87	116,—
Deutsch Konti. Gas	134,—	133,50
Deutsche Erdöl	112,25	111,50
Deutsche Kabelw.	121,—	—
Deutsche Linoleum	162,12	162,50
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	—	—
Dyckerh.-Widmann	—	119,50
Dynamit Nobel	80,25	80,12
El Lieferungen	115,—	114,—
El. Schlesien	—	—
El Licht u Kraft	133,75	133,25
EnzingerUnionwerke	108,37	108,—
Farbenind IG	155,62	155,50
Feldmühle Papier	120,25	118,50
Felten & Guilleaume	107,62	107,12
Ford Motor	—	55,—
Gebhard & Co.	—	—
Germ Portl. Cement	95,75	95,75
Gerresheim. Glas	92,50	91,75
Ges. f. El Unternehm	127,75	127,12
Goldschmidt Th.	109,—	107,87
Gritzner Maschinen	35,75	35,12
Gruschwitz Textil	119,75	119,25
Guano-Werke	91,75	98,62
Hackethal Draht	118,50	118,50
Hamburg Elektr.	143,—	143,—
Harb. Gummi Phön.	56,37	—
Harpener Bergbau	—	114,25
Hedwigshütte	—	—
Hellmann& Littmann	35,—	35,37
Hilbert Maschinen	58,12	58,—
Hoesch Eis. u. Stahl	97,87	96,—
Hohenlohe-Werke	54,—	54,—
Philipp Holzmann	95,62	95,50
Hotelbetrieb	83,50	83,12
Gebr. Junghans	86,75	86,75
Kahla Porzellan	29,—	29,87
Kali Chemie	—	133,75
Kaliw Aschersleben	136,—	135,50
Klöcknerwerke	94,87	93,75
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	118,25	118,25
Kollmar & Jourdan	66,87	—
Köln. Led. u. Wachs	107,75	107,12
Kronprinz Metall	137,50	137,—
Lahmeyer & Co.	134,—	133,50
Laurahütte	21,12	21,—
Leopold-Grube	91,62	91,50
Lindes-Eismasch.	130,25	129,—
Mannesmannröhren	89,12	88,—
Mansfelder Bergbau	113,—	113,—
Markt- u. Kühlhalle	111,75	111,50
Masch'bau-Untern.	75,50	74,50
Masch.-Buckau Wolf	—	116,—
Maximilianshütte	—	181,—
Mülheimer Bergw.	140,—	139,87
Nordd. Eiswerke	—	105,50
Orenstein & Koppel	88,62	88,75
Rathgeber-Waggon	56,—	55,25
Rhein-Main-Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	121,—	120,—
Rhein.Braunkohlen	218,—	217,25
Rhein. Elektr.	147,50	146,—
Rhein. Stahlwerke	114,37	112,12
Rh.-Westf. Kalkw.	—	—
Riebeck Montan AG.	—	—
Rütgerswerke	118,—	117,12
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	197,—	192,—
Schubert & Salzer	146,50	146,50
Schuckert & Co.	129,12	128,87
Schulth.-Patzenhofer	110,50	110,75
Siemens & Halske	178,50	178,75
Stoehr Kammgarn	105,25	105,—
Stolberger Zinkhütte	75,—	—
Südd. Zucker	—	203,—
Thür. Glas	135,—	—
Trans.-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelw.	133,—	132,—
Ver. Glanzst. Elberf.	158,—	[illegible]
Ver. Harz. Portl. Ct.	—	110,—
Ver. Stahlwerke	85,50	85,—
Ver. Ultramarinfabr.	142,25	141,50
Vogel Telegr. Dr.	124,75	124,25
Wanderer-Werke	—	138,—
Westd. Kaufhof AG.	30,25	29,87
Westeregeln Alkali	131,75	128,50
Wf.Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	119,—	119,12
Zellstoff Waldhof	116,50	117,—
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	1115,0
Allianz Allgem.	256,—	255,—
Allianz Leben	208,—	207,—
Mannh. Vers.	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt. Ostafrika	99,—	97,75
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	19,37	19,—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	26. August		27. August	
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt.Pfd	12,650	12,680	12,655	12,685
Argentin. (Buenos-Aires) 1Pap.-P.	0,668	0,672	0,668	0,672
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,870	41,950	41,870	41,950
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,476	2,480	2,476	2,480
Dänemark (Kopenhag.) 100 Kronen	55,140	55,260	55,170	55,290
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,960	47,060	46,990	47,090
England (London) 1 Pfund	12,350	12,380	12,355	12,385
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	68,430	68,570	68,430	68,570
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,445	5,455	5,445	5,455
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,435	16,475	16,440	16,480
Griechenld. (Athen) 100 Drachmen	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	168,170	168,510	168,180	168,520
Island (Reykjavik) 100 isl. Kronen	55,510	55,630	55,540	55,660
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	20,360	20,400	20,360	20,400
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,730	0,732	0,730	0,732
Jugoslav. (Belgr. u.Zagr.) 100 Din.	5,684	5,696	5,684	5,696
Lettland (Riga) 100 Latts	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,660	41,740	41,670	41,750
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,070	62,190	62,100	62,220
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,980	47,080	46,990	47,090
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,200	11,220	11,200	11,220
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,630	[illegible]	63,700	63,820
Schweiz (Zür., Basel, Bern) 100 Fr.	81,140	81,300	81,130	81,290
Spanien (Madr. u.Barcel.) 100 Pes.	34,030	34,090	34,050	34,110
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,300	10,320	10,305	10,325
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,982	1,986	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	1,039	1,041	1,039	1,041
V.St. v.Amerika (Newy.) 1 Dollar	2,482	2,486	2,482	2,486

MARCHIVUM

Bücher die wir besprechen

„Zucht und Ordnung“, Grundlagen einer nationalsozialistischen Ethik, von Ministerialrat Gg. Usadel. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1935.

Das Buch stellt den wohlgelungenen Versuch dar, die ethischen Gesetze des Gemeinschaftslebens, so, wie es durch die nationalsozialistische Weltanschauung gefordert wird, einmal klar aufzuzeigen. Es wendet sich in erster Linie an die Gliederungen der HJ, SS, SA und Arbeitsdienst. Leicht verständlich geschrieben, ist es jedem zugänglich und vermag in überzeugender Darstellung die wichtigsten Fragen der nationalsozialistischen Lebensform zu vermitteln. Ein einführendes Kapitel gibt eine lebenskundliche Begründung. Ihm schließt sich ein Abschnitt über die Formung des Willens an. Deutlich treten die zwei wichtigsten Teile dieser Schrift hervor, die dem Gefolgsmann den Begriff der Ehre, der Wahrhaftigkeit und der Treue klarlegen und der Führerschaft die Fragen der Macht und ihrer Anwendung, des Auftretens des Führers, der Führerauswahl und der Entschlußkraft umreißen. Der letzte Teil dieser gedankenreichen Schrift ist dem Problem der Erziehung der Jugend im Elternhaus und in der HJ gewidmet. Der Verfasser hat nicht die Absicht, eine, wie auch immer geartete populäre Philosophie zu geben. Wenn er dennoch in leicht verständlicher Sprache die sittlichen Grundprinzipien der nationalsozialistischen Erziehung aufzeigt, so geschieht das aus dem sehnlichsten Wunsch heraus, daß diese Schrift, die dem praktischen Leben in der Gemeinschaft dienen will, von vielen gelesen und verstanden werden soll. Die Lebensregeln, die sie enthält, sind Richtungsweiser für jene deutsche Jugend, die aus ernster Verpflichtung und innerster Bereitwilligkeit dem Nationalsozialismus sich verschworen haben und die seine Weltanschauung zur Grundlage ihres Lebens gemacht hat. Deshalb ist dieser Schrift gerade in den Kreisen der Jugend eine starke Verbreitung zu wünschen; sie sollte in Schulungslehrgängen und Heimabenden herangezogen werden. Lehrer, Erzieher und die Führer in den verschiedenen Parteigliederungen sollten sich eingehend mit den Gedanken des Verfassers vertraut machen. Es ist zu wünschen, daß die Schrift zu einem wichtigen Bestandteil jugendlicher Selbsterziehung wird.

„Richard Wagners Kampf gegen seelische Fremdherrschaft“. Von Dr. Curt von Westernhagen. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Dieses Buch hat nichts mit der üblichen Wagner-Literatur zu tun, in der Wagner allein als Künstler und Musiker bewertet und bewundert wird. Hier wird uns der Wagner gegenübergestellt, der von Anfang an einer der größten Künder deutschen Wesens war und gerade im neuen Deutschland Richtung zu weisen berufen ist. In seiner sicheren Witterung für das, was ihm feindlich, hat das Judentum zusammen mit verblendeten Deutschen des liberalistischen Zeitalters die Bedeutung Wagners zu verkleinern versucht und den Deutschen in ihm haßerfüllt bekämpft. Erst das neue Deutschland hat ihm wieder den Platz zugewiesen, der ihm gebührt. Der Führer hat sich für ihn eingesetzt, Alfred Rosenberg bezeichnete ihn geradezu als einen Vorläufer der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Der Verfasser dieses Buches stellte sich die Aufgabe, zu erforschen, was der Meister heute dem deutschen Volke auf die Fragen, die es im Innern bewegen und erschüttern, zu sagen hat: über den deutschen Sinn der Revolution und die Wiedergeburt des Mythos; über die ewige Bedeutung des Griechentums und das allgemeine Kunstwerk; über die Feier des Volkes und den Genius als Sprecher des Volkes; über die religiöse Erneuerung aus dem Geiste des germanischen Mythos und der deutschen Mystik und über die heldischen Weisen der deutschen Geschichte.

Gleichviel welches Verständnis der einzelne zur Kunst Wagners hat: es soll dem deutschen Volke, es soll seinen Erziehern — im weitesten Sinne des Wortes zum Bewußtsein kommen, daß kein anderer Genius die gleiche Kraft in sich trägt, die Kunst aus ihrer lebensfremden Verzauberung zu erlösen und mitten in das Leben der Nation zu führen, wie Richard Wagner; — daß alle noch so gut gemeinten Versuche der Vereinigung von Kunst und Volk unfruchtbar bleiben müssen, wenn seine Fackel nicht voranleuchtet!

Besonders wertvoll ist der dem Buche beigegebene Anhang, der durch die Ahnentafel und die Zusammenstellung der wichtigsten Zeugnisse und Ergebnisse die Verdächtigungen der Abstammung Wagners vollkommen entkräftet.

„Pfalz—Saar“ im August. Die pfälzisch-saarländischen Verkehrsblätter „Pfalz—Saar“, das amtliche Organ des Landesverkehrsverbandes Pfalz—Saar (Bez. in ihren beiden Augustheften (Nr. 15 und 16) wiederum zahlreiche fesselnde und aufschlußreiche Aufsätze über die Schönheiten unseres Heimatgaues. Es wurde u. a. besprochen und mit reizvollen Bildern wiedergegeben der malerische Weinort Rhodt, das schöne Wiesltal, die Gegend von Hinterweidenthal, St. Wendel, Wolfstein im Lautertal, der Wasgau und das südöstliche Saargrenzgebiet; daneben bringt das Heft eine Uebersicht über die pfälzisch-saarländischen Veranstaltungen und zahlreiche interessante kleine Mitteilungen.

Keine sogen. „Billigen Möbel“ zum Verkauf bringen, sondern nur Qualitätsware, ist zweiter Grundsatz unseres Hauses. Er verleiht jedem Käufer die Gewißheit, bei uns - auch in den niederen Preislagen - nur solide, garantiereife Qualitäts-Möbel zu erhalten
Lüngen & Batzdorf MANNHEIM Qu 7, 29
— Ausstellung in 6 Stockwerken —
31175K

Schlüter-Kaffee
¼ Pfd. RM.
Perl-Kaffee .-.50
Badenia-Mischung -.60
Kolonial-Mischung -.70
D 1, 5-6 / TEL. 22836
31206K

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag — 26. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 78198
2 Gewinne zu 5000 M. 229204
6 Gewinne zu 3000 M. 25297 238529 329011
24 Gewinne zu 2000 M. 10831 11656 30983 190361 194176 194941 241319 265073 276945 278009 296022 349383
42 Gewinne zu 1000 M. 6020 13966 14935 23999 24493 35968 58909 86482 103759 137933 171626 202098 214683 233743 257811 261712 302113 302212 323086 330535 361890
88 Gewinne zu 500 M. 9606 31853 45520 48803 53191 59144 59794 60860 65285 96391 99533 108799 109107 141697 150437 152975 154483 168812 176201 186440 217094 232587 242635 246347 247050 248578 252622 253331 257873 267633 283085 284368 296220 313385 323814 343282 351323 360839 364066 376879 382114 394123 397780 399251
354 Gewinne zu 300 M. 872 8639 9172 10439 14608 15991 17478 17883 18697 20442 26994 27334 27888 33985 36050 38607 39897 46008 47263 48444 50006 52235 52985 63911 65072 65338 66225 67080 68574 70624 71046 72392 79639 79920 83321 83428 85612 86009 88047 89408 90035 93045 93362 94092 95195 97410 100712 106795 111684 111731 112296 113253 118191 119976 120412 120653 121090 121495 122924 125144 125162 127429 130036 133093 133579 134000 135451 135640 137164 138740 139238 140931 141828 144197 168046 172129 173012 177066 180264 181688 182054 184606 184832 185253 186451 191227 191498 195625 196314 197050 199760 199771 202798 203839 205344 206204 206403 206643 212280 212893 215028 217443 219239 219730 221691 222512 225143 226109 226447 226685 226899 228474 228894 230634 231484 235887 241356 242295 250769 253542 255019 258304 263803 266840 270704 271802 272194 272778 275568 280906 281584 282993 283294 288729 291240 294866 296049 296086 296308 297474 299423 307811 309851 310437 313601 318755 318960 323681 325229 325417 325927 331291 339037 339473 340221 341836 352788 353017 353350 360518 362479 363784 364541 364568 366960 377140 378337 379135 382409 383505 384415 384528 387012 392473 396198 396585 396996

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 28830
2 Gewinne zu 5000 M. 102557
8 Gewinne zu 3000 M. 46271 65448 168961 377297
6 Gewinne zu 2000 M. 43048 80656 370118
38 Gewinne zu 1000 M. 143 27890 41699 84602 110301 115764 115947 128408 138583 175380 210649 214194 225031 291208 310109 338913 365965 376397 389601
84 Gewinne zu 500 M. 821 3662 10979 57981 96756 109670 112778 124802 140213 140478 147676 153554 154701 154808 156035 161787 163380 165690 174770 183190 203872 210055 211209 238563 240156 243896 254246 256229 261048 275799 278209 285226 292538 300153 310775 318049 322771 328317 330738 366032 368591 393739
324 Gewinne zu 300 M. 4442 5640 7589 8180 9324 10430 11395 16233 20826 22375 26808 26917 31011 31016 32966 41778 43446 43908 45497 52984 53512 58117 61640 62968 63447 65689 66507 68356 73468 73509 77486 79053 81571 82190 89445 90084 94414 95020 95414 96189 101207 103408 104177 105972 106728 107299 108582 112516 112863 112979 116927 118157 121900 126896 128850 132384 133491 136837 136991 137575 144905 146199 147007 152293 154526 154704 155002 156731 162985 163949 164184 166675 168690 169620 172233 175561 177904 180020 182800 184923 185469 185638 187173 192027 199640 200264 201104 202528 206280 219681 222321 222449 228060 228308 230028 233852 234032 234275 234682 236826 238421 242456 242974 244553 248910 252392 255590 258341 259532 259624 261564 263157 265495 269206 271582 274887 275321 276406 277506 284441 286130 292116 292388 296606 296914 297704 306168 306906 312555 315602 316334 321065 323443 323572 325031 327975 330311 336889 337399 338119 339298 340609 341136 342299 343600 351780 357388 358850 364879 364819 368411 369143 369788 371681 374023 374945 375618 379473 380745 381981 392329 396729

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 50000, 2 zu je 30000, 4 zu je 20000, 46 zu je 10000, 72 zu je 5000, 206 zu je 3000, 446 zu je 2000, 1390 zu je 1000, 2148 zu je 500, 8658 zu je 300 RM.

Damenhüte umformen

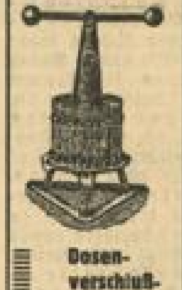
in modern. Formen
Hut-Werkstätte **Moritz Abel** M 2, 10
Fernruf 277 25
Oststadt-Annahme: Augartenstraße 41
11698K

In der **Neckarstadt** kauft man **Roeder-, Kohlen- u. Gasherde** bei **Fr. Müller** Elfenstraße 26
Alte Herde werden in Zahl. genomm. Ehestandsdarlehen — Teilzahlung —

Fahrräder
Adler, Kayser alte deutsch. Mark. günst. Zahlungsb.
Penn, Q 4. 7
11679K

Er weiß auch Bescheid über moderne **Organisation** in der Buchhaltung im Karteiwesen und Registratur.
Verlangen Sie bitte meinen Besuch!
A. HERZBERGER NACHFOLGER
MANNHEIM · D. 4. 7.

Ab heute wie jedes Jahr **süßer Apfelmost** im Ausschank sowie Verkauf über die Straße. 11634K
Gasthaus Hack (Zum Kranz)
Eigene Kelterei — Seckenheimerstr. 56

Obstpressen Obstmühlen Krauthobel

Dosenverschluß-Apparate Einmachgläser Küchenwaagen Leitern
Adolf **Pfeiffer** K 1, 4

Und gießt's mit Kannen auf einmal, im Regenmantel ist's egal.
Neugebauer MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Stepp u. Daunendecken?
Nur aus m. Spez.-Werkst. - Größte Ausw., billigste Preise, Reparat.
Bettfedern - Inletts
Ehestandsdarleh.
Hörner Mhm., Uhlandstr. 4 Telefon 51540

Detektiv-Auskunftei
Auskünfte jed. Art bew. Ermittlung. in all. Zivil- u. Strafprozeß. belegt gewissenh. u. diskret
Argus O 6 6 Fernruf 273 05. (39 244 K)

Stärkwäsche Pfundwäsche Gardinen
wäscht billigst
Neuwäscherei EDELWEISS
Chr. Mörz
S 2, 4 Tel. 20221
30661K

Fahrräder
Dürkopp-Adler
5 Mk. mon. Rate
Gebrauchte f. 10 M.
Pfaffenhuber, H 1, 14

Für Qualität und große Auswahl in 5-Stockwerk-Ausstellung bekannt ist: 31853K
Möbel-Volk Qu 5, 17/19

J. 5. 20
Rieg Tel. 20763
vertilgt **Ungeziefer** aller Art 100%ig
Seit 25 Jahren! Keine Schäden

Hercules das gute Markenrad erhältlich **nur** bei **Martin** Waldhofstr. 7

Klarheit — Einfachheit in der Bewerbung!
Firmen, die Arbeitskräfte suchen, sollten Bewerbungen stets auf dem B-Paß verlangen. Dieser Bewerbungs-Paß enthält alles, was die Firma wissen muß. Die Prüfung dauert nur wenige Minuten. Die Formulare kosten nur Pfennige und sind in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Offene Stellen

Zum Verkauf eines sehr gt. Artikels für die Hausfrau, werd. einige **Verkaufs-Damen** mit guten Umgangsformen **bei hohem Verdienst gesucht.** Offerten unter Nr. 815“ an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Hausierer(innen) bei hohem Verdienst für den Vertrieb eines sehr guten Artikels gesucht. — Offerten unter 816“ an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Ehrliches sauberes **Tagesmädchen** nicht u. 16 Jahr., per 1. September **gesucht.** Feudenheim, Andr.-Hoferstr. 50. (11 637 K)

Fleißiges ehrliches **Mädchen** auf 1. September **gesucht.** Näh.: Waldparkstr. Nr. 22, Bäckerei. (31 366 K)

Suche Mädchen für den Haushalt, welches sich gleichzeit. in Metzgereiladen einarbeiten kann. (31 207K) Metzgermstr. Graf, Waldparkstraße 23

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. Friedrichsfelder Str. 55, 1, rechts.

Meßplatz! Schön **möbl. Zimmer** auf 1. 9. zu verm. Dammstraße Nr. 6 parterre, Kant. (31 329 K)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

In Brühl: möbl. Zimmer auf 1. Sept. gesucht. Angeb. mit Preisang. u. Nr. 11 642K an d. Verlag dies. Blattes.

Jg. Mann m. zwei Buben i. Alt. v. 5 u. 6 Jh., sucht möbl. Zimmer mit voller Pension. Angeb.: Emil Lösch, Mhm.-Waldhof, Klingenbergerstraße Nr. 44 (11 630 K)

Mietgesuche

1 od. 2 Zimm. u. Küche v. pünktl. Zahlern in ruhig. Hause auf 1. oder 15. Sept. gesucht. Offert. u. 766“ an den Verlag d. Bl.

Ehepaar (Beamter) sucht per sofort od. später abgeschloss. **2 Zimmerwhg.** mit Küche u. Zubehör, Angebote u. Nr. 679“ an den Verlag dies. Blatt.

2 Zimmer und Küche zu mieten gesucht. Pktl. Zahl. Lindenhof bevorzugt. Angeb. mit Preis u. 755“ an d. Verlag d. B.

Suche 2 Zimm. mit Küche, sonnig, freigelegen, außerhalb d. Stadt, spätestens auf 1. Okt. Offert. u. 769“ an den Verlag d. Bl.

Werkstatt m. od. ohne Laden gesucht. Zuschr. unt. Nr. 770“ an den Verlag d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

Zwei leere Zimmer sofort zu vermiet. Qu 7, 28, 4 Trepp. (771“)

Gr. leer. Zimm. sep. Eing., sof. zu verm. Bellenstr. 69 1 Tr. links. (813“)

Zu vermieten

Neu hergerichtete, sonnige **2-Zimmer-Wohnung** 2. Stock, links, sofort zu vermieten. Käfertalerstraße Nr. 29. (11 641 K)

3 Zimmer und Küche Niederfeldstr. 103 sofort zu vermieten Zu erfragen bei: Vetter, Neckarauerstr. 189. (41 512 K)

Neckarau! **4 Zimmerwhg.** in fr. Lage, Küche u. Spülküche, Bad, Speisekamm., mit o. oh. Garage sof. od. später preisw. zu vermieten. Näh.: Schulstr. 42 Fernruf 481 87.

Kl. Mansarde an alleinst. Person zu vermiet. (818“) U 4, 5, 3. Stock.

In schöner Lage und gutem Hause Neckarstadt-Ost, per 1. Oktober 1935 **3-Zimmer-Wohnung** mit eingerichtetem Bad, Mansarde usw., zu vermieten. Zuschrift. unt. 11 638 K an den Verlag d. Bl.

Heidelbergerstr. schöne sonn. 3 Tr. hoch gel. 7-Zimmer-Whg. mit Küche, Bad, reichlich Nebenräumen, 2 Mansard., große Veranda, Zentr.-Hzg., per bald od. später zu vermiet. Näher. unt. Nr. 41 516 K im Verlag dies. Blattes.

Drei helle Räume mit Zentralheizg., für Arzt oder: 2 Räume m. kleinem Lager sof. od. auf 1. Okt. zu vermiet. Angebote u. 767“ an den Verlag dies. Blattes.

Laden (Friseurgeschäft) m. 2-Zimmer-Whg. Nähe Schlachthof, per 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter 31 826 K an den Verlag dies. Blatt.

Breite Straße, U 1, 12: **Laden** zu vermieten. Näheres: 1 Treppe.

Heidelbergerstr. schöne sonn. 2 Tr. hoch gel. 8-Zimmer-Whg. m. Küche, eingeb. Bad, reichl. Nebenräum., Zr.-Hzg., auf 1. April 1936 zu vermiet. Näher. u. Nr. 41 517 K im Verlag dies. Blatt.

Zu verkaufen

Sehr wichtig! Erst vergleichen! Dann kaufen! **Fast neue versenkbare Nähmaschine** für 95.— RM. Versenkb. neue v. 110.— ℳ an. Neue Kl.-Masch. v. 75.— RM an. Verschied. gebr. aut näh. v. 20.ℳ an, mit Garant. **Pfaffenhuber,** H 1, 14, Marktplatz, das alt. bek. Fachgeschäft.

Fahrrad in sehr gut. Zustd. preisw. sof. zu vk. Ries, Schimperstr. 12 (680“)

Gr. Zil. Mehl- od. **Fruchtkasten** billig abzugeben. U 3, 23, bei Gähr. (31 954 K)

Ein gut erhaltenes **Klavier** preisw. zu verkauf. **Jungbuschstr. 11** Wirtschaft. (768“)

Einbauwanne und Kohlenbadeof. neu f. 130 ℳ, gebr. w. Küchenherd, links, zu verkauf. (814“) Qu 7, 15, parterre.

Zu verkaufen

3 Spiegelschränke, 1 weißer Schrank mit Wäscheteil, 2 pol. Zimmertische bill. abzug. G 7, 2 **Kaiser & Hed.** (28 509 K)

Kaufgesuche

Küchenherd weiß, zu kl. gesucht Baur, Schwetzinger Straße 115, 3. St. (772“)

Immobilien

Einige **Ein- u. Mehr-Famil.-Häuser** sehr preiswert und günst. sow. einige **Bauplätze** sehr bill. zu verk. R. Kaiser, Immobilien, Feudenheim, Nadlerstr. Nr. 11, Fernruf Nr. 520 14 (6175 K)

Einfamilienhaus 5 Zimm., Küche Kamm., Klosett, Bad, preiswert zu verkaufen. Zu erf. Gartenst., Pfeilweg 39. (31933K)

Automarkt

Leihwagen Selbstfahrer. nur neue Wagen. Dienst 489 31. (1539 K)

2/10 Hanomag zu verkauf. Angeb. unt. Nr. 803“ im Verlag dies. Blatt.

Zugelaufen

Junge, schwarzweiß gefleckte **Katze** zugelauf. Abzuhol. bei: Schönfelder, S 5, 4, 3. Stock. (11 645 K)

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unsere Kollegen von dem Ableben unseres langjährigen Mitglieds, Herrn

Heinrich Hellmann

„Zum Marktstübl“, Gabelsbergerstr. 7

in Kenntnis zu setzen. 31196K
Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Wirtschaftsgruppe, Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Mannheim, M 5, 5

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. Aug. 1935, nachm. 2 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt und ersuchen wir die Kollegen um zahlreiche Beteiligung.

Todesanzeige

Wir machen unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser Kollege, Herr Malermeister

Aug. Leyendecker

im Alter von 59 Jahren gestorben ist. In dem Verstorbenen verlieren wir einen verehrten Kollegen und treuen Anhänger. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken. (31 130 K)

Malerinnung Mannheim

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. August, nachm. 3 Uhr, von der hies. Friedhofkapelle aus statt.